



Julius-Tandler-Platz Neu

Bericht über den Bürger*innenbeteiligungsprozess – **Phase 1**

zur Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes

Herausgegeben von:

Bezirksvorstellung Wien Alsergrund
Währinger Straße 43, 1090 Wien

In Zusammenarbeit mit:

MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung, Erich Streichsbier & Anna Vukan
Niederhofstraße 21-23, 1120 Wien

superwien urbanism ZT GmbH
Lenaugasse 2/4, 1080 Wien

Redaktionelle Leitung:

Katharina Höftberger

Autor*innen:

Marie Grassl

Katharina Höftberger

Lisa Kongas

Julian Sonnleitner

Roland Krebs

Stefan Mayr

Wien 2022

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	3
1 EINFÜHRUNG	4
1.1 PROJEKTRAHMEN.....	5
1.2 RAHMENBEDINGUNGEN	5
2 BETEILIGUNGSFORMATE	7
2.1 FRAGEBOGEN.....	7
2.2 IDEENSTATION.....	11
2.3 WORKSHOPS	14
2.4 IDEENFORUM	16
3 ERGEBNISSE DER BETEILIGUNGSFORMATE	18
3.1 ALLGEMEINE AUSSAGEN ZUM JULIUS-TANDLER-PLATZ.....	18
3.2 [RESILIENTE] GESTALTUNG.....	21
3.2.1 <i>Klimaresiliente Freiraumgestaltung</i>	22
3.2.2 <i>Infrastruktur</i>	28
3.2.3 <i>Sauberkeit & Sicherheit</i>	29
3.2.4 <i>Erweiterung des Platzes</i>	31
3.3 [FLEXIBLE] NUTZUNG.....	32
3.3.1 <i>flexible, multifunktionale Platzgestaltung</i>	33
3.3.2 <i>Aktivitätenmapping</i>	37
3.3.3 <i>Geschäfte und Gastronomie am Platz</i>	41
3.4 [FAIR VERTEILTE] MOBILITÄT	43
3.4.1 <i>NMIV - nicht motorisierter Individualverkehr</i>	45
3.4.2 <i>MIV - motorisierter Individualverkehr</i>	50
3.4.3 <i>ÖV - öffentliche Verkehrsmittel</i>	54
4 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	57
4.1 [RESILIENTE] GESTALTUNG.....	57
4.2 [FLEXIBLE] NUTZUNG.....	58
4.3 [FAIR VERTEILTE] MOBILITÄT	59
4.4 AUSBLICK	59
5 ABBILDUNGSVERZEICHNIS	60

1 Einführung

Der Julius-Tandler-Platz ist ein zentraler Platz am Alsergrund mit einer fast 200-jährigen Geschichte. Als Vorplatz des Franz-Josefs-Bahnhofs stellt er für viele Verkehrsteilnehmer*innen einen Knotenpunkt dar. Dabei fungiert er nicht nur als Umsteigeplatz für den öffentlichen Verkehr, sondern liegt auch an einer wichtigen Achse für den motorisierten und aktiven Individualverkehr. Gleichzeitig finden sich am Platz verschiedene Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomieangebote.

Aufgrund dieser Rahmenbedingungen wird der Platz von vielen verschiedenen Nutzer*innengruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen in Anspruch genommen. Eine wesentliche Herausforderung für den Platz und die gesamte Stadt stellen die mit dem Klimawandel einhergehenden steigenden Temperaturen dar. Die zunehmende Hitze im Sommer hat vor allem in dicht bebauten und stark versiegelten urbanen Gebieten starke Auswirkungen auf die Lebensqualität. Derzeit wird der Franz-Josefs-Bahnhof umgebaut und soll in Zukunft wieder eine zunehmend wichtige Rolle im regionalen Bahnverkehr einnehmen. Auch der Bürokomplex oberhalb des Bahnhofs wird aktuell saniert. In wenigen Jahren sollen hier wieder mehrere Tausend Menschen einen Arbeitsplatz finden. In diesem Kontext hat sich der Bezirk dazu entschlossen, auch den Bahnhofsvorplatz, den Julius-Tandler-Platz, umzugestalten.

Um die unterschiedlichen Ansprüche an den Raum besser zu verstehen und auch die Bevölkerung in den Planungsprozess einzubeziehen, wurde im Vorfeld der Planungen eine Sozialraumanalyse durchgeführt. Der gesamte Prozess wird des Weiteren von einem Beteiligungsverfahren begleitet werden. Gemeinsam mit der MA 19 (Architektur und Stadtgestaltung) hat der Bezirk das Architektur- und Stadtplanungsbüro superwien mit diesen Unterfangen beauftragt.

Die erste Phase der Bürger*innenbeteiligung zur Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes fand von 17. Mai bis 10. Juni 2022 statt. Die Möglichkeit zur Partizipation wurde über verschiedene Medien kommuniziert. Zum einen berichteten unterschiedliche Zeitungen, Radio- und Fernsehsender über die anstehende Bürger*innenbeteiligung. Zusätzlich zu Plakaten in den Erdgeschoßlokalen wurden außerdem Postwurfsendungen mit Informationen zum Beteiligungsprozess und der Umgestaltung ausgehend von der Bezirksvorstehung an rund 11.000 Haushalte im neunten Bezirk verschickt.

In der gesamten ersten Phase der Bürger*innenbeteiligung haben um die 1.300 Personen bei den verschiedenen analogen und digitalen Formaten teilgenommen. Bei den persönlichen Formaten wurden 1296 Ideen von etwa 400 Bürger*innen formuliert. Der Fragebogen zur Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes wurde weitere 1.009-mal ausgefüllt, wobei weitere

2175 Ideen und Anmerkungen gesammelt wurden. Im folgenden Bericht werden die Ergebnisse der Bürger*innenbeteiligung sowie die einzelnen Formate näher beschrieben.

1.1 PROJEKTRAHMEN

Der Projektrahmen zur Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes ist in mehrere Phasen aufgebaut. Die Bürger*innenbeteiligung ist ein integraler Bestandteil dieses Prozesses. Der Beteiligungsprozess gliedert sich in zwei zeitlich getrennte Abschnitte. In der ersten Phase, im Frühjahr 2022, wurde der Prozess konzipiert und in seinen Grundzügen vorbereitet. Als erste Grundlage für den Beteiligungsprozess, aber auch für die spätere Planung, wurde eine Sozialraumanalyse durchgeführt.



Abbildung 1: Geplanter zeitlicher Ablauf des mehrstufigen Beteiligungsprozesses.

Basierend auf den so identifizierten Akteur*innen und Bedürfnissen wurde die erste Phase des Beteiligungsprozesses gestaltet, die von Mai bis Juni 2022 stattfand. Danach wird die Ausschreibung für die Umgestaltung des Platzes erfolgen und ein Planungsteam dafür beauftragt werden. Der vom Planungsteam ausgearbeitete Vorentwurf wird in der zweiten Phase des Beteiligungsprozesses nochmals öffentlich mit der Bevölkerung diskutiert werden. Auf Basis dieses Feedbacks wird der Entwurf überarbeitet und vertieft. Danach wird der finale Entwurf noch einmal der Bevölkerung präsentiert.

1.2 RAHMENBEDINGUNGEN

Der Julius-Tandler-Platz ist ein zentraler Platz des 9. Bezirks und muss im Zusammenhang mit seiner Umgebung betrachtet werden. Am Alsergrund haben einige stadt- und überregional relevante Nutzungen ihren Standort. Mit dem AKH-Wien befindet sich etwa das größte Spital Österreichs im Bezirk, aber auch die Müllverbrennungsanlage Spittelau und die Medizinische Universität stellen wichtige technische und soziale Infrastruktureinrichtungen der Stadt Wien dar.

Als Vorplatz des Franz-Josefs-Bahnhofs stellt der Platz für viele Verkehrsteilnehmer*innen einen Knotenpunkt dar. Der Bahnhof ist etwa ein wichtiger Ankunftsort für Pendler*innen aus dem Waldviertel. Allerdings fungiert der Platz nicht nur als Umsteigeplatz für den öffentlichen Verkehr, sondern liegt auch an einer wichtigen Achse für den motorisierten und aktiven Individualverkehr. Gleichzeitig finden sich am Platz verschiedene Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomieangebote. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen wird der Platz von vielen verschiedenen Nutzer*innengruppen, mit unterschiedlichen Bedürfnissen, in Anspruch genommen. Genauer auf das Nutzer*innenverhalten am Platz sowie zur soziodemographischen Struktur der Umgebung wird im vorangegangenen Bericht zur Sozialraumanalyse eingegangen.

Eine wesentliche Herausforderung für den Platz und die gesamte Stadt stellt der Klimawandel dar. Die zunehmende Hitze im Sommer hat vor allem in dicht bebauten und stark versiegelten, urbanen Gebieten drastische Auswirkungen auf die Lebensqualität. Derzeit wird der Franz-Josefs-Bahnhof umgebaut und soll in Zukunft wieder eine zunehmend wichtige Rolle im regionalen Bahnverkehr einnehmen. Auch der Bürokomplex oberhalb des Bahnhofs wird aktuell saniert. In diesem Kontext hat sich der Bezirk dazu entschlossen den Julius-Tandler-Platz umzugestalten.

2 Beteiligungsformate

Die Beteiligung der betroffenen Bürger*innen ist ein zentrales Element im Prozess der Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes. Ziel beim Beteiligungsprozess des Julius-Tandler-Platzes war es eine möglichst breite Bevölkerungsschicht zu erreichen. Um das zu erzielen, kamen verschiedene, niederschwellige Formate in analoger wie digitaler Form zum Einsatz. Dabei wurde unter anderem auf bestimmte Bevölkerungsgruppen aktiv zugegangen, um deren Meinungen und Ideen widerspiegeln zu können.

Insgesamt wurde bei den verschiedenen analogen Formaten mit mindestens 268 Personen persönlich gesprochen, wobei diese Zahl nur die dokumentierten Gespräche umfasst und, besonders im Fall der Ideenstation, an der Gespräche zum Teil auch parallel oder in Kurzform stattfanden, höher geschätzt wird. Zusätzlich dazu wurde der Online-Fragebogen 1.009-Mal ausgefüllt. Eine Überprüfung hinsichtlich Mehrfachteilnahmen war hierbei aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich. Insgesamt wurden bei den diversen Formaten rund 3.500 Ideen schriftlich erfasst. (Abb. 2)

	Format	Beteiligte	Ideen
analog	Ideenstation	174	853
	Ideenforum	55	247
	Workshops gesamt:	39	196
	Senior*innen	6	26
	Jugendliche	11	51
	VBK	5	
digital	Bürger*inneninitiative	13	96
	Geschäftstreibende	4	23
	Fragebogen	1009	2175
ges:		1277	3471

Abbildung 2: Anzahl der Beteiligten und deren schriftlich formulierter Ideen aus der ersten Beteiligungsphase

Im folgenden Kapitel werden die unterschiedlichen Formate und deren Inhalte detailliert beschrieben.

2.1 FRAGEBOGEN

Mit einem Fragebogen zur Umgestaltung des Julius-Tandler-Platz startete der Beteiligungsprozess Anfang Mai. Dieser war online über die Website der Stadt Wien bzw. einen QR-Code auf der Postwurfsendung abrufbar. Zusätzlich zu dem Online-Format, lag der Fragebogen analog in der Bezirksvorstehung auf und konnte dort ausgefüllt werden.

Durch den Fragebogen wurden unterschiedliche inhaltliche Themenstellungen quantifizierbar erhoben. Um die Ergebnisse besser einordnen zu können wurden zuerst soziodemografische Fragen zur Person und deren Bezug zum Julius-Tandler-Platz gestellt. Anschließend daran wurde gefragt, wie der Platz aus eigener Sicht wahrgenommen wird. Darauf folgten spezifische Fragen zum Thema Aufenthaltsqualität und Sicherheit. Im Zuge des Ziels der Klimaanpassung wurde die Zufriedenheit mit dem bestehenden Grün und dem Wunsch nach Wasserelementen am Julius-Tandler-Platz eruiert. Ein weiterer Themenblock behandelte die Verkehrsorganisation und -situation des Platzes. Hier wurde die allgemeine Verkehrsorganisation, sowie die derzeitige Situation für die einzelnen Verkehrsmodi erfragt.

Bis 10. Juni bestand die Möglichkeit den Fragebogen entweder online oder in der Bezirksvorstehung auszufüllen. Der Fragebogen wurde 1.009-mal vollständig ausgefüllt. Am Ende des Fragebogens gab es die Möglichkeit, in Form einer offenen Frage Anmerkungen hinsichtlich der Umgestaltung zu geben. Die offene Frage wurde 615-mal beantwortet, dabei wurden 2.175 Ideen bzw. Anmerkungen genannt.

75% der Teilnehmer*innen des Fragebogens leben rund um den Julius-Tandler-Platz. Ein Großteil quert den Platz oder nutzt die öffentlichen Verkehrsmittel (Abb. 2). Hinsichtlich des Geschlechts waren männlichen und weiblichen Teilnehmer*innen ausgewogen mit jeweils um die 50%. Der Großteil der Teilnehmer*innen war zwischen 31 und 45 Jahre alt, gefolgt von den 16-30-Jährigen und den 46-60-Jährigen. lediglich 11% waren über 60 Jahre alt. Unter 16-Jährige nahmen kaum an der Umfrage teil (Abb. 3 & 4).

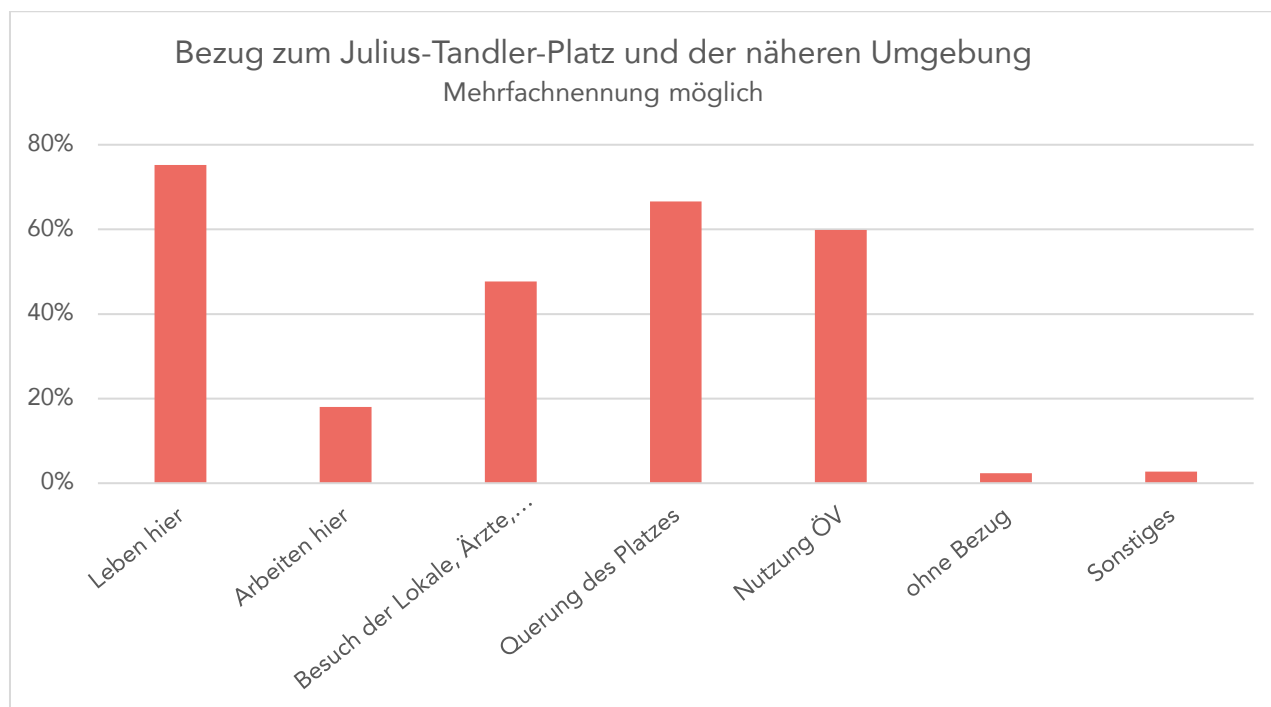


Abbildung 3 Bezug zum Julius-Tandler-Platz der Umfrage-Teilnehmer*innen

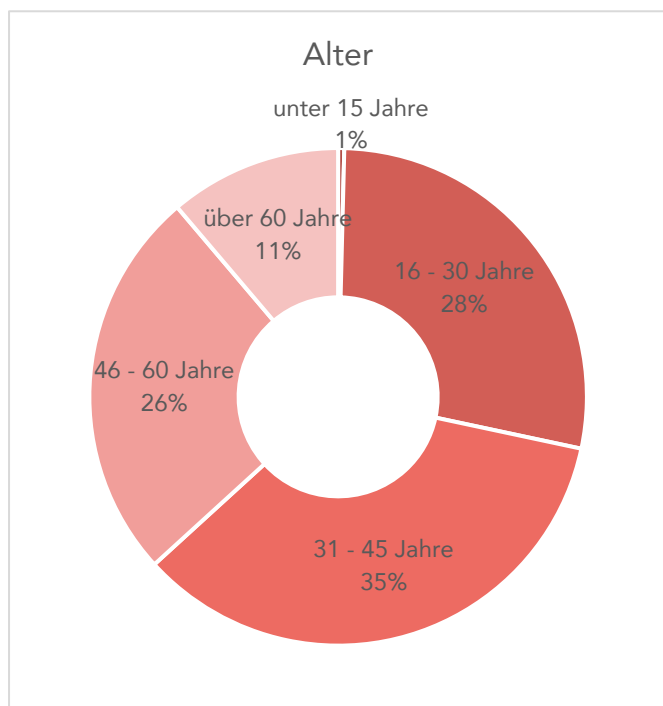


Abbildung 4 Angaben zum Alter der Umfrage-Teilnehmer*innen

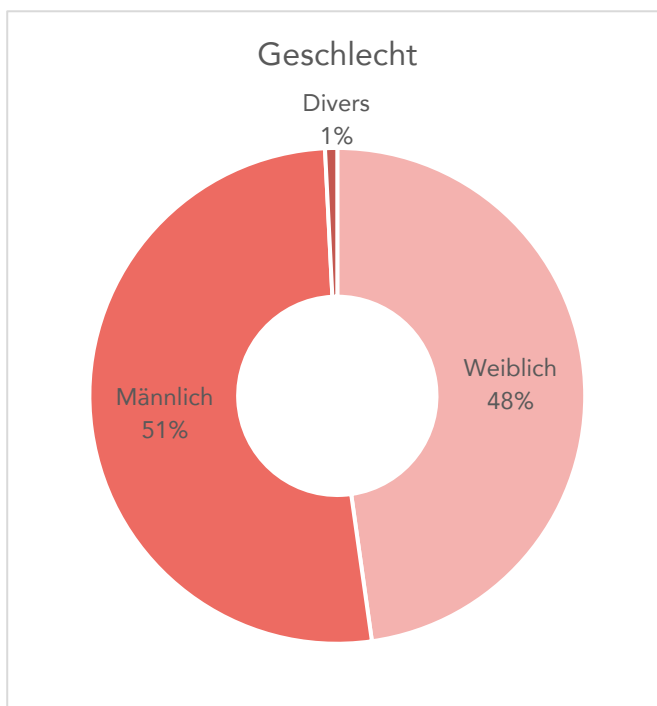


Abbildung 5 Angaben zum Geschlecht der Umfrage-Teilnehmer*innen

Die meisten Befragten - 78% - nutzen den Julius-Tandler-Platz täglich oder zumindest mehrmals die Woche (Abb. 5). Als häufigste Verkehrsmittelwahl werden dabei das Zufußgehen mit 88% der Teilnehmer*innen und die Straßenbahn mit 85% angegeben. 51% der Nutzer*innen des Julius-Tandler-Platzes fahren mit dem Fahrrad und lediglich 31% nutzen das Auto. (Abb. 6).

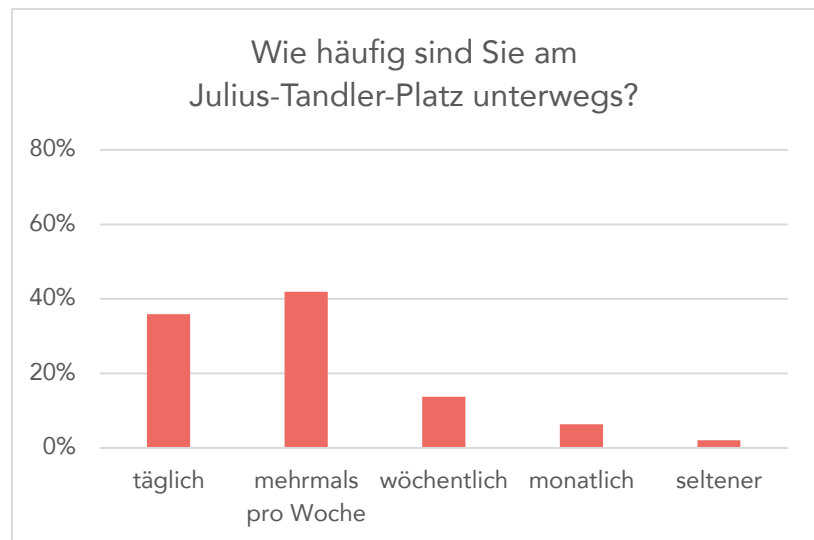


Abbildung 6 Angaben zur Häufigkeit der Nutzung des Julius-Tandler-Platzes

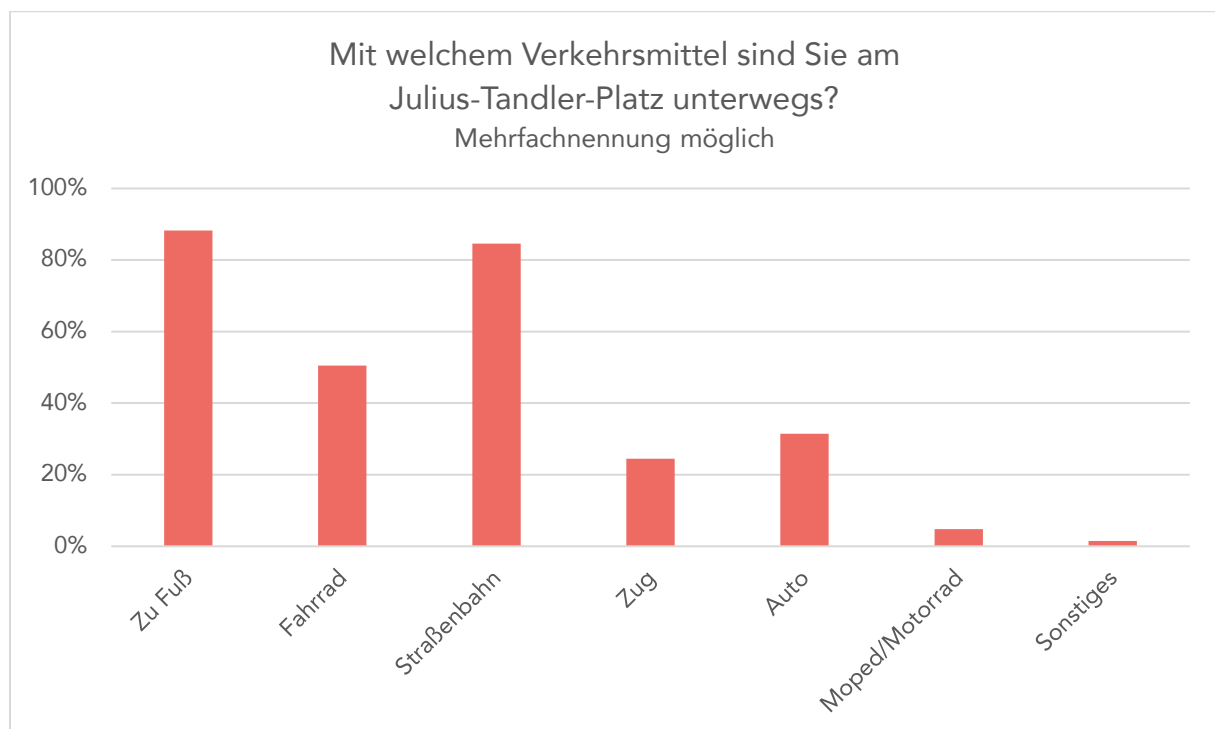


Abbildung 7 Angaben zur Verkehrsmittelwahl der Umfrage-Teilnehmer*innen

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse wurden vom 17. bis 19. Mai vor dem Eingang des McDonalds und Billa präsentiert. Die Ausstellung wurde auf drei Baustellenzäunen mit bedruckten LKW-Planen appliziert. Die Ausstellung beinhaltete auf dem ersten Zaun Informationen zum Projektablauf. Darüber hinaus wurden auf dem zweiten Zaun die wesentlichen Ergebnisse der Sozialraumanalyse präsentiert. Auf dem dritten Ausstellungszaun wurden das EG-Zonen-Mapping sowie die Aktivitäten auf dem Julius-Tandler-Platz präsentiert. Die Passant*innen konnten auf einer Karte die *Emotional Map* befüllen; QR-Codes auf jeder Seite luden zum Ausfüllen des Fragebogens ein.

[illegible]

BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsdichte
In Untersuchungsgebiet: 18.424 Einwohner*innen
im Durchschnitt: 6.500 Einwohner

BILDUNG & ARBEIT

Universitätsabsolvant*innen
Anteil in Untersuchungsgebiet: 47,36%
im Durchschnitt: 20,26%

Arbeitslosenquote
Durchschnitt im gesamten Bezirk: 7,26%
Untersuchungsgebiet: in Höhe: 12,7%

Bildung
Untersuchungsgebiet: 47%
Wien: 20%
Hochschule: 47%
Hochschule: 20%
Hochschule: 20%
Hochschule: 20%

Wohnsituation
52% Frauen
48% Männer
11% Kinder
17% über 60 Jahre

MOBILITÄT & FREIRAUM

Grünflächen & Öffis
In Untersuchungsgebiet: 1,14 Grünfläche & ÖPNV-Kilometer der öffentlichen Verkehrsfläche

So bewegt sich der Neunte
Grünfläche: 9%
Grünfläche: 20%
Grünfläche: 27%
Grünfläche: 38%
Grünfläche: 48%
Grünfläche: 50%



Stadt
Wien

WIE SOLL DER JULIUS-TANDLER-PLATZ IN ZUKUNFT AUSSEHEN?

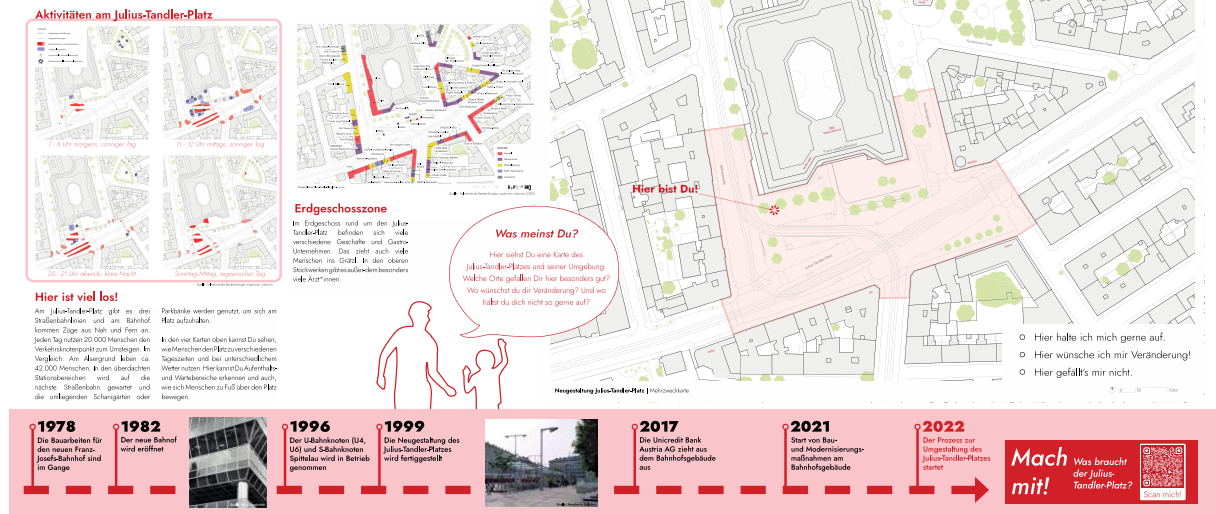


Abbildung 10: Ausstellung Seite 3



Abbildung 11: Aufgestellte Ausstellung im öffentlichen Raum

Von 17. bis 19. Mai war ein Team des Büros superwien mit der Ideenstation am Julius-Tandler-Platz. An diesen drei Tagen konnten interessierte Nutzer*innen jeweils von 15:30 bis 19:30 ihre Ideen und Anmerkungen für die Umgestaltung des Platzes direkt vor Ort mitteilen. Dabei lautete die zentrale Frage “Wie soll der Platz in Zukunft aussehen?”. Um den jeweiligen Ideen und Bedürfnissen ausreichend Ausdruck verleihen zu können standen den Teilnehmenden drei unterschiedliche Beteiligungsformate zur Verfügung. Zusätzlich dazu führte das Team von superwien zahlreiche Gespräche mit Bürger*innen vor Ort, sowohl zur Erläuterung der Beteiligungsmöglichkeiten als auch um Fragen zu beantworten oder Anmerkungen direkt zu diskutieren und diese festzuhalten.



Abbildung 12 Ideenstation am Julius-Tandler-Platz

Ein Raster mit den Titeln “Was wir wollen” und “Was wir nicht wollen” sammelte auf zwei Plakaten entsprechende Ideen und Anmerkungen. Dabei konnten die einzelnen Nutzer*innen mittels Post-Its ihre Wünsche formulieren, wie der Platz sich durch die Umgestaltung ändern soll.

Mit einer “**Emotional Map**” wurde ein weiteres Format zur Beteiligung der Nutzer*innen verwendet. Bei dieser Karte konnten die teilnehmenden Personen verorten, wie sie sich an

bestimmten Plätzen fühlen. Für das Kartieren standen drei Klebepunkte mit jeweils unterschiedlicher Farbe und Bedeutung zur Verfügung. Die Auswahl bestand aus: “Hier halte ich mich gerne auf”, “Hier gefällt es mir nicht” und “Hier braucht es Veränderung”.

Um konkrete, räumlich verortbare Bedürfnisse in Bezug auf die Nutzung des Platzes festzuhalten, kam ein “**Aktivitäten Mapping**” zum Einsatz. Hier konnten teilnehmende Bürger*innen spezifisch kartieren, für welche Aktivitäten sie den Platz zukünftig gerne nutzen würden.

Während der gesamten Ideenstation beteiligten sich rund 300 Teilnehmer*innen, wobei 40 Gesprächsstunden mit diesen geführt wurden. Im Zuge der Gespräche mit den Bürger*innen wurden so 853 Ideen für die Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes gesammelt.

Über die Ideenstation wurde eine kurze Videodokumentation gedreht: <https://vimeo.com/724549672>

2.3 WORKSHOPS

Um speziell auf die Bedürfnisse bestimmter Nutzer*innengruppen eingehen zu können wurden im Rahmen der ersten Phase des Beteiligungsprozesses Workshops abgehalten. Zusätzlich wurden Gespräche mit weiteren relevanten Akteur*innen am Platz geführt.



Abbildung 13 Workshop mit den Senior*innen

Am Nachmittag des 12. Mai 2022 fand der erste Workshop im Pensionist*innenclub in der Grünentorgasse im 9. Bezirk statt. Mit den **Senior*innen** wurde zu Beginn versucht die

Geschichte des Julius-Tandler-Platzes gemeinsam aufzuarbeiten. Dabei wurde gemeinsam in der Gruppe ein Zeitstrahl mit historischen Daten, Anekdoten und Erfahrungen befüllt. Hierdurch sollte das Zugehörigkeitsgefühl zum Raum und ein „sense of ownership“ gestärkt werden. Im Anschluss daran wurden Bedürfnisse und Veränderungswünsche gesammelt. Insgesamt nahmen sechs Senior*innen am Workshop teil, die sich aus fünf Frauen und einem Mann zusammensetzten. Bei diesem formulierten die Senior*innen 26 Vorschläge und Ideen für den Julius-Tandler-Platz.

Zeitgleich mit der Ideenstation wurden am Julius-Tandler-Platz PlaceGames mit **Jugendlichen** zwischen 13 - 17 Jahren veranstaltet. Es fanden drei Workshops mit unterschiedlichen, jungen Zielgruppen am 17. und 18. Mai statt. Einerseits mit der Gruppe „Mädchen“ unter 15 Jahren, mit „Teenies“ unter 15 Jahren und mit „Jugendlichen“ ab 15 Jahren. Bei den Place Games wurde gemeinsam mit den Teilnehmer*innen versucht zu erarbeiten, wie sie sich am Platz fühlen und diesen wahrnehmen oder nutzen. Unter anderem wurde bewertet, wie man sich am Platz bewegen kann und wie dieser nutzbar ist. Zum Abschluss wurden Ideen für den Platz gesammelt. Insgesamt nahmen bei den PlaceGames drei Mädchen im Alter von 13 Jahren, vier Burschen zwischen 12 und 14 Jahren und vier Burschen im Alter von 16 bis 17 Jahren teil. Die jungen Teilnehmer*innen formulierten 51 Ideen, wie der Platz ihrer Meinung nach verbessert werden könnte.

Ebenfalls parallel zur Ideenstation fand am 18. Mai ein Workshop mit den **Geschäftstreibenden** des Julius-Tandlers-Platz statt. Bei diesem nahmen Geschäftstreibende der Gastronomie sowie des Handels teil. Gemeinsam wurden Ideen zur Umgestaltung des Platzes auf einer Karte verräumlicht. Zusätzlich wurden Vorschläge die schwer kartierbar sind notiert und aufgenommen. Im Zuge des Workshops wurden so von vier Geschäftstreibenden des Platzes 23 Ideen notiert oder kartiert.

Des Weiteren wurde am 19. Mai mit den politischen **Vertreter*innen des Bezirks** der Platz erkundet. Während des sogenannten „Walkshops“ wurde der gesamte Platz inklusive seiner Seitenstraßen gemeinsam mit dem Projektteam begangen. Hierbei wurden erste Erkenntnisse von der Ideenstation dargestellt und direkt vor Ort darauf hingewiesen, bzw. diese diskutiert. Teilgenommen haben daran die Bezirksrät*innen der Verkehrs- und Bezirksentwicklungskommission.

Nach der Ideenstation wurde am Abend des 23. Mai der letzte Workshop mit der **Bürger*inneninitiative „Lebenswerter Althangrund“** im Gasthaus Orlik veranstaltet. Inhalt des Workshops war eine thematisch gegliederte Tabelle, die mit Ideen und Anregungen zur Umgestaltung des Julius-Tandler-Platz zu füllen war. Die thematische Gliederung basierte auf den ersten Ergebnissen der Ideenstation sowie der vorangegangenen Workshops. Zur Sammlung der Inhalte arbeiteten die Teilnehmenden in zwei Gruppen, die Inhalte wurden

anschließend gegenseitig vorgestellt und diskutiert. Insgesamt wurden so von 13 Teilnehmer*innen 96 Ideen formuliert und dokumentiert.

2.4 IDEENFORUM

Die Bezirksvorstehung lud am Abend des 2 Juni 2022 zum Ideenforum im Festsaal der Alten Wirtschaftsuniversität ein. Um die Planung zu vereinfachen, wurde um Anmeldung im Vorhinein bei der Bezirksvorstehung gebeten, diese war aber nicht verpflichtend. Das Forum war öffentlich und für Jede*n frei zugänglich. Zur Einstimmung auf die Veranstaltung konnten die jeweiligen Teilnehmer*innen erneut mithilfe der “Emotional Map” ihre Wahrnehmung des Platzes zum Ausdruck bringen. Anschließend daran präsentierte die Bezirksvorstehung die Ziele und Ideen hinter der Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes sowie den Prozess, der dahintersteht. Weiters wurden vom Büro superwien die Ergebnisse der vorausgehenden Sozialraumanalyse vorgestellt.

Im Anschluss an die Präsentation wurden in Kleingruppen von bis zu 10 Personen für 45 Minuten verschiedene Vorstellungen und Anregungen moderiert diskutiert. Zusätzlich standen mehrere Expert*innen aus verschiedenen Magistratsabteilungen der Stadt Wien für fachspezifische Fragen der Teilnehmer*innen zur Verfügung. Bei der Diskussion wurde versucht, sich mit den Ideen und Bedürfnissen der einzelnen Personen in den Kleingruppen auseinanderzusetzen. Die Ideen wurden auf Basis einer vierdimensionalen “Goals Grid Analysis” gesammelt. Dabei ging es darum festzustellen, was die Teilnehmer*innen wollen bzw. nicht wollen. Des Weiteren wurde differenziert, ob sich die Bedürfnisse auf etwas beziehen, das schon auf dem Platz existiert oder nicht.



Abbildung 14 Ideenforum im Festsaal der Alten Wirtschaftsuniversität

Zum Abschluss wurden die gesammelten Ideen der einzelnen Kleingruppen im Forum präsentiert. Jede Gruppe hatte 2 Minuten Zeit, um ihre Ergebnisse zusammenfassend vorzustellen. Dabei präsentierten ein bis zwei Bürger*innen gemeinsam mit der*dem dazugehörigen Moderator*in.

Insgesamt nahmen mindestens 55 Teilnehmer*innen beim Ideenforum teil. Dabei wurden 247 Ideen formuliert und gesammelt.



Abbildung 15: Gut besuchtes Ideenforum

3 Ergebnisse der Beteiligungsformate

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse aller Beteiligungsformate erläutert. Die gesammelten Ideen und Anmerkungen zur Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes sind in die Aussagenbereiche “Gestaltung”, “Nutzung” und “Mobilität” gegliedert.

Im ersten Schritt der Auswertung wurden sämtliche Ideen und Anmerkungen der einzelnen Beteiligungsformate digitalisiert und in Exceltabellen übertragen. Dabei wurden sie bereits grob gruppiert und strukturiert, um einen Überblick hinsichtlich der Themenschwerpunkte zu verschaffen. Daraus ergab sich ein Auswertungsschema, gegliedert in die drei Bereiche “Gestaltung”, “Nutzung” und “Mobilität”. Die jeweiligen Bereiche waren des Weiteren in sinnvolle Kategorien mit Untergruppen unterteilt. Dadurch wurde erkennbar gemacht, zu welchen Themen besonders viele Nennungen von Seiten der Teilnehmer*innen gemacht wurden. Dieses Schema diente als Vorlage der Auswertung aller Beteiligungsformate.

Die Ergebnisse des Fragebogens wurden mittels Diagramme dargestellt. Die vier analogen Einreichungen des Fragebogens wurden zu den digitalen Ergebnissen hinzugefügt. Die Antworten auf die abschließende offene Frage im Fragebogen wurden nach demselben Schema der anderen Beteiligungsformate aufgegliedert und ausgewertet. Anschließend wurden die Tabellen der einzelnen Formate miteinander verglichen und die am häufigsten genannten Themenbereiche und Nennungen in einer Checkliste zusammengefasst (siehe Anhang).

3.1 ALLGEMEINE AUSSAGEN ZUM JULIUS-TANDLER-PLATZ

Laut Fragebogen nehmen 94% der Teilnehmer*innen den Julius-Tandler-Platz als keinen attraktiven Ort war. (Abb. 10). Je nachdem wie diese Frage von den Teilnehmer*innen beantwortet wurde, wurde sie an die jeweilige weiterführende Frage weitergeleitet. Wenn die Frage als nicht attraktiv beantwortet wurde, wurde weiterführend gefragt, was am Julius-Tandler-Platz besonders störend ist. Wurde die Frage als attraktiver Ort beantwortet, wurde abgefragt, was den Teilnehmer*innen besonders gut am Julius-Tandler-Platz gefällt. Insbesondere werden das Aussehen des Platzes und die Geräusche als störend angegeben (Abb. 11 & 12). Generell wird der Julius-Tandler-Platz mit seiner derzeitigen Gestaltung als nicht einladend, schmutzig, schmucklos und grau beschrieben. Besonders negativ wurde die Betonwüste hervorgehoben und dass der Julius-Tandler-Platz sehr vom motorisierten Individualverkehr geprägt ist. Der Julius-Tandler-Platz wurde sogar als schlimmster Ort im 9. Bezirk genannt. Vereinzelt gab es allerdings auch positive Anmerkungen zum Platz, so ist der Julius-Tandler-Platz - laut Aussagen einiger Teilnehmer*innen - ein schöner, sonniger Platz, der gut ist wie er ist und auch so erhalten bleiben soll. Die befragten Teenies und Jugendlichen

nehmen den Julius-Tandler-Platz grundsätzlich auch eher positiv war und gaben sogar an, den Ort zu mögen. Die Mädchen bewerteten den Julius-Tandler-Platz negativer.

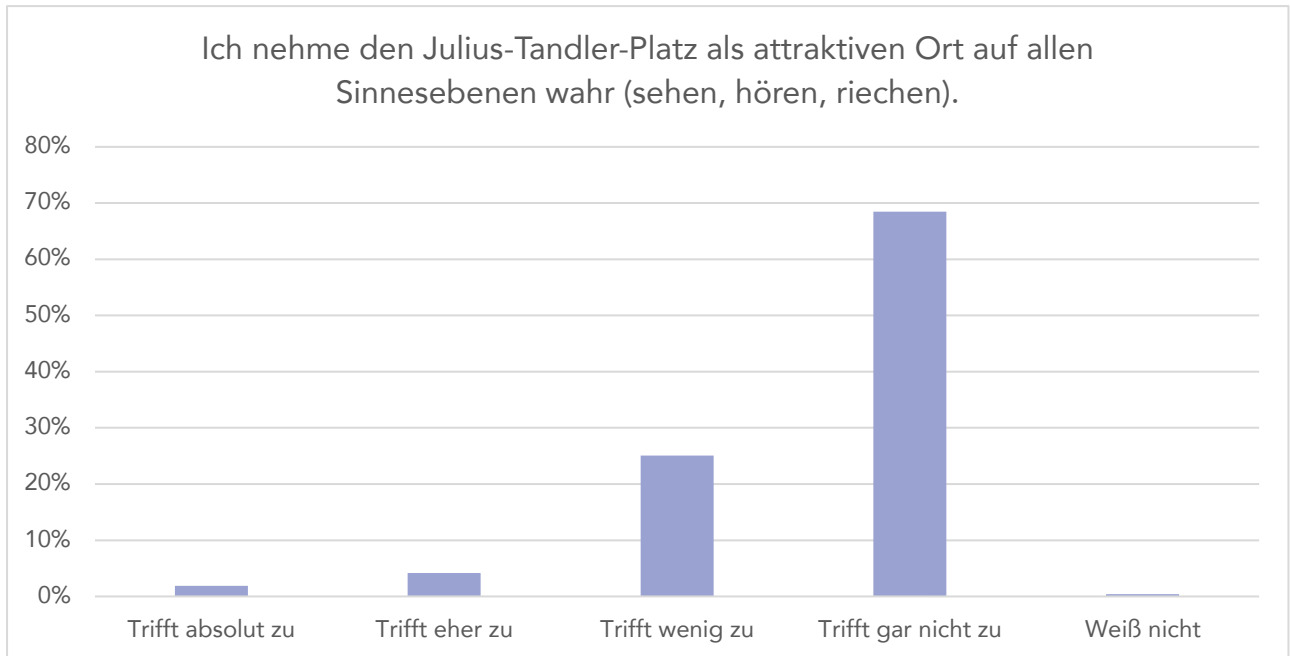


Abbildung 16 Angaben zur Attraktivität des Julius-Tandler-Platzes

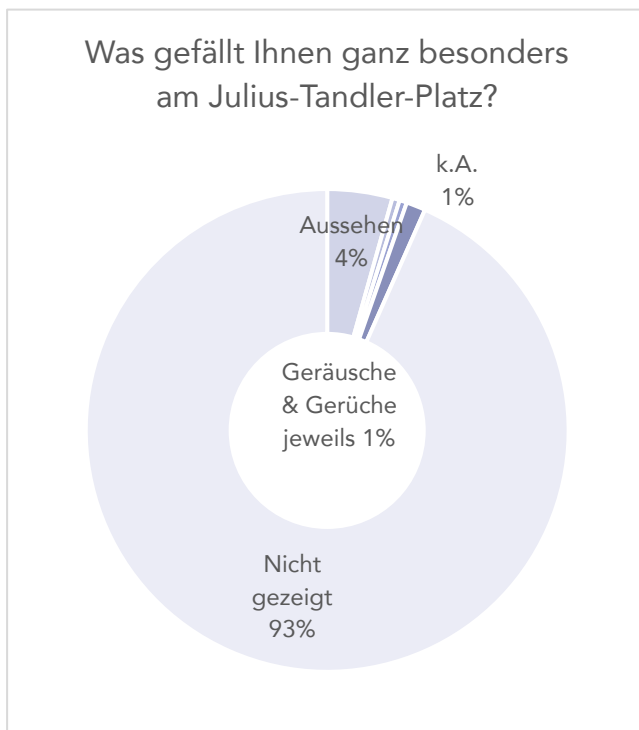


Abbildung 17 Angaben was am Julius-Tandler-Platz besonders gut gefällt

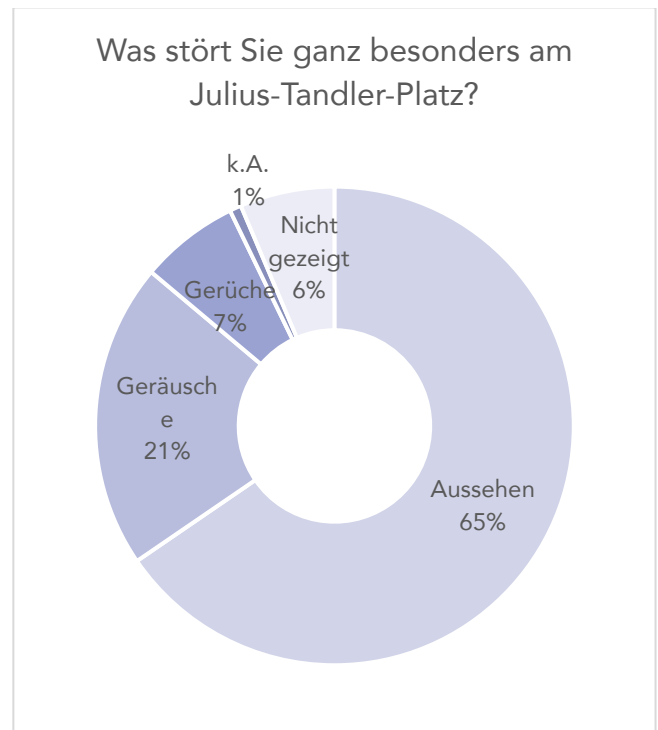


Abbildung 18 Angaben was am Julius-Tandler-Platz besonders störend ist

Mit der **Emotional Map** - die bei der Ideenstation und dem Ideenforum zum Einsatz kam - konnten die Teilnehmer*innen den Julius-Tandler-Platz nach seinen derzeitigen Qualitäten beurteilen. Zu erkennen ist, dass die Teilnehmer*innen vor allem die ruhigeren, begrünten Orte am Julius-Tandler-Platz sowie die Bereiche mit Schanigärten als positiv empfinden. Die grünen Bereiche sind vor allem der Gastgarten des Gasthaus Orlik, der Spittelauer Platz sowie der Bereich zwischen Porzellan- und Rotenlöwengasse. Dieser Bereich des Platzes wurde auch in anderen Beteiligungsformaten als positiv hervorgehoben, so gab es hier lediglich den Wunsch nach mehr Begrünung, einem Trinkbrunnen und mehr konsumfreie Sitzgelegenheiten. Auch die Kioske am Platz wurden bei der Emotional Map als Orte, an denen man sich gerne aufhält, angegeben.

Eine Veränderung ist am gesamten Platz gewünscht, hauptsächlich aber beim "Spitz" zwischen den Haltestellenbereichen der D Linie und der Fahrbahn, sowie im Bereich der ehemaligen Stiegenanlage. Als negativ wurden vor allem der Bahnhofsvorplatz inklusiv der Straßenbahnhaltestellen sowie die Alserbachstraße und die Althanstraße empfunden. Entlang der Alserbachstraße werden der Mehrzweckstreifen für Radfahrer*innen und die Querungsmöglichkeiten für Fußgänger*innen als problematisch eingestuft.



Abbildung 19 Ergebnis der Emotional Map

Von der **Umgestaltung** erhoffen sich die Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate eine entschleunigte, harmonische, aber auch moderne und mutige Planung des Julius-Tandler-Platzes. Damit das gelingen kann, wünschen sich einige Bürger*innen ein professionell durchgeführtes, offenes qualitätssicherndes Verfahren, wie zum Beispiel einen landschaftsarchitektonischen Wettbewerb. Der Charakter eines Stadtplatzes kann bei der Umgestaltung beibehalten werden, es soll aber auch ruhigere Rückzugszonen geben. Der Platz soll durch die neue Gestaltung ins 21. Jahrhundert gebracht werden, dafür ist den Teilnehmer*innen vor allem eine ökologische, nachhaltige Planung mit spektakulärer Begrünung wichtig. In Anbetracht einer kompletten Neuorganisation und Umplanung des Julius-Tandler-Platzes ist es den Teilnehmer*innen wichtig, keine Kompromisse zuzulassen und vor allem hinsichtlich der Verkehrsorganisation mutige Entscheidungen zu treffen und einen Schritt Richtung Verkehrswende zu setzen. Dafür erhoffen sich die Teilnehmer*innen auch ein ausreichendes Budget für die Planung und Umsetzung. Einige Bürger*innen wünschen sich, dass sich auch der Bauträger des Projekts „Francis“ an den Kosten beteiligen soll. Hinsichtlich der Identität des Platzes wurde ein Denkmal bzw. eine Informationstafel bezüglich Herrn Julius Tandler genannt. Dies wird allerdings aufgrund der Verbindung Julius Tandlers mit der Eugenik auch als problematisch eingeschätzt. Teilweise ist von Seiten der Teilnehmer*innen auch eine Umbenennung des Platzes - ev. nach einer Frau - vorgeschlagen worden.

3.2 [RESILIENTE] GESTALTUNG

Durch die vielen versiegelten Flächen staut sich die Hitze und es wird zu heiß. Die Kühlung des Platzes wurde von sämtlichen beteiligten Gruppen als notwendig angesehen. Die gewünschten Maßnahmen sind dabei vielfältig und reichen von Begrünung, über Wasserelemente bis zur Entsiegelung der Flächen. Bevorzugt wird allerdings eine natürliche Beschattung.

Die Fragmentierung des Platzes wird vor allem von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen als störend und hinderlich für die Orientierung und Fortbewegung betrachtet. Eine optische als auch physische Verbindung der einzelnen Platzteile war mitunter eine der wichtigsten Forderungen. Die Neugestaltung des Platzes soll mutig und visionär ausfallen, etwa durch prägende Platzelemente, einen zentralen Punkt am Platz oder auch großflächige Begrünungsmaßnahmen. Dabei wird großer Wert auf funktionierende, konzeptionelle Systeme, wie etwa ein Bewässerungssystem oder Orientierungshilfen für den NMIV gelegt, die den gesamten Platz sowie das Umfeld einbeziehen.

3.2.1 Klimaresiliente Freiraumgestaltung

Der Julius-Tandler-Platz stellt aufgrund seiner Versiegelung eine Hitzeinsel dar und ist bereits im Frühjahr sehr heiß. 87% der Teilnehmer*innen des Fragebogens geben an, dass der Platz vor allem im Sommer aufgrund der Hitze nicht angenehm ist (Abb. 14). Deshalb besteht ein großer Wunsch nach einem Konzept für Kühlungsmaßnahmen. Grundsätzlich soll eine Gestaltung hinsichtlich der Klimawandelanpassung berücksichtigt werden. Dabei wurden Begrünung, Wasser und Entsiegelung als notwendige Maßnahmen genannt. 92% der Teilnehmer*innen des Fragebogens wünschen sich auch mehr Beschattung am Platz (Abb. 15). Dabei ist eine natürliche Beschattung mittels Bäume zu bevorzugen. Ebenfalls wurde angemerkt, dass es vor allem in den Bereichen der Haltestellen der Straßenbahnlinien sehr heiß wird und deshalb eine Beschattung erwünscht ist. Ebenso bei den Wartebereichen im Kreuzungsbereich bei den Ampelanlagen. Neben natürlicher Beschattung wurden auch andere Beschattungsmaßnahmen wie beispielsweise bunte Sonnensegel genannt. Vereinzelt wurde auch erwähnt, dass der Julius-Tandler-Platz im Winter besonders zugig und kalt ist.

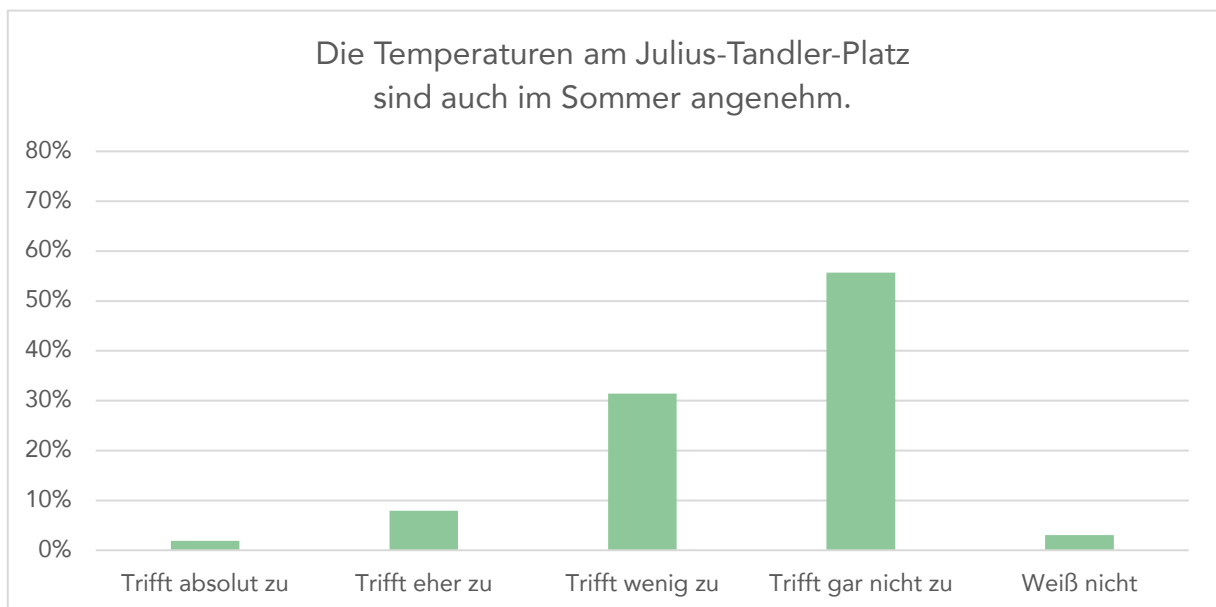


Abbildung 20 Angaben zur Temperatur am Julius-Tandler-Platz

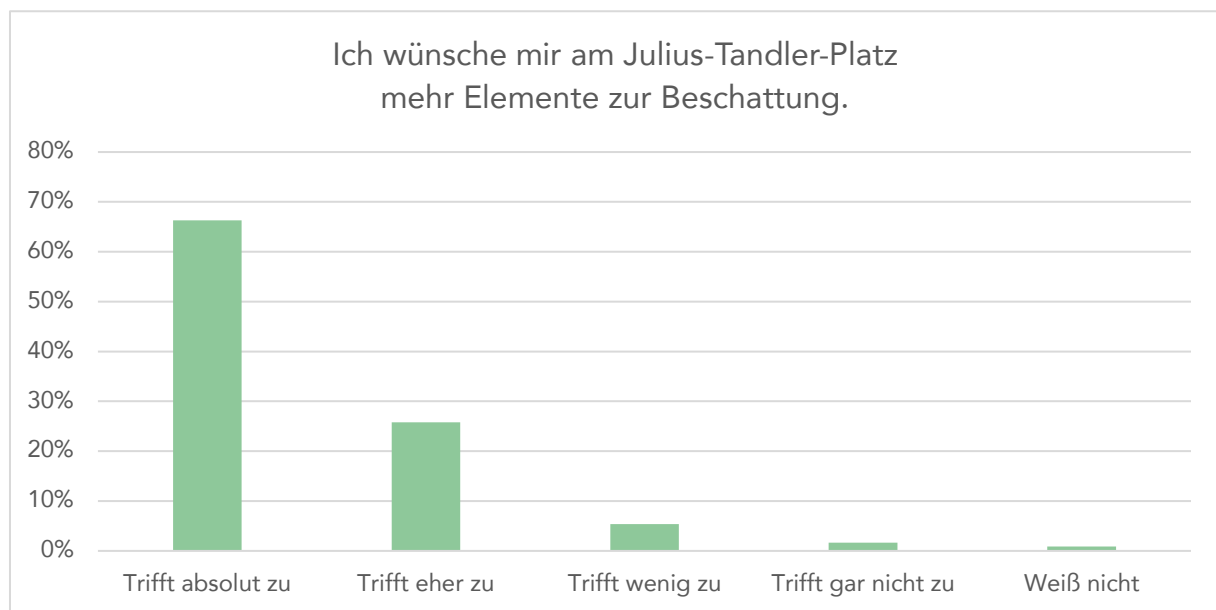


Abbildung 21 Angaben zur Beschattung am Julius-Tandler-Platz

Begrünung

An der Auswertung der quantitativen Umfrage ist eindeutig ersichtlich, dass sich die Nutzer*innen des Julius-Tandler-Platzes mehr Begrünung wünschen. 96% gaben an, dass der Julius-Tandler-Platz derzeit nicht ausreichend begrünt ist (Abb. 16). Hinsichtlich der Art der Begrünung gaben es von den meisten Befragten keine Präferenzen - Hauptsache mehr Grün!

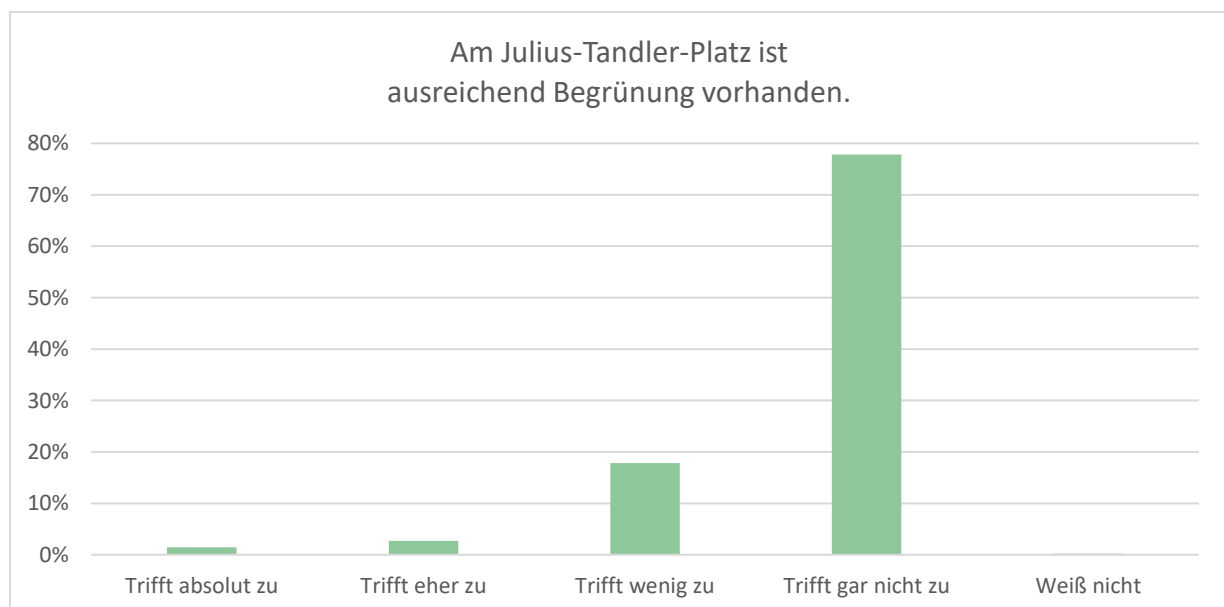


Abbildung 22 Angaben zur Begrünung am Julius-Tandler-Platz

Wichtig ist den Teilnehmer*innen, dass der aktuelle Baumbestand erhalten bleibt, auch ungeachtet dessen, dass die Pyramidenpappel am Platz ein Naturdenkmal ist. Auch die Pflege der **Bäume** wurde angesprochen, so sollen die Bäume am Platz nicht zurückgeschnitten werden. Neben dem aktuellen Baumbestand soll es zusätzliche Baumpflanzungen - vor allem in den Aufenthaltsbereichen bzw. am Bahnhofsvorplatz aber auch in den Haltestellenbereichen der Straßenbahnlinien - geben. Um die 95% der Teilnehmer*innen des Fragebogens sind für mehr Bäume am Julius-Tandler-Platz (Abb. 17). Dabei sind breitkronige, heimische Bäume mit dichtem Blattwerk - die als natürliche Schattenspender dienen - erwünscht (keine Linden). Eine Idee ist, die Pflanzungen in Baumgruppen in Verbindung mit kommunikativen Sitzgruppen zu organisieren und die Bäume zentral anzuordnen. Die asphaltierten Straßenzüge rund um den Julius-Tandler-Platz stellen Hitzeinseln dar. Diesbezüglich gibt es den Wunsch nach Baumalleen, einerseits entlang der Althanstraße und andererseits in der Alserbachstraße - welche sich aufgrund der Breite gut für neue Baumpflanzungen eignen würde. Auch eine Baumreihe in der Mitte der breiten Straßen wurde als Idee erwähnt. Grundsätzlich wurde mehrfach eine Reduktion der Fahrspuren für den MIV genannt, um an den freiwerdenden Flächen Baumpflanzungen zu ermöglichen. Falls Baumpflanzung aufgrund der Bodenbeschaffenheit nicht möglich ist, wurden als alternative Möglichkeiten vereinzelt Baumtröge bzw. mobile Bäume (Treecycle) genannt.

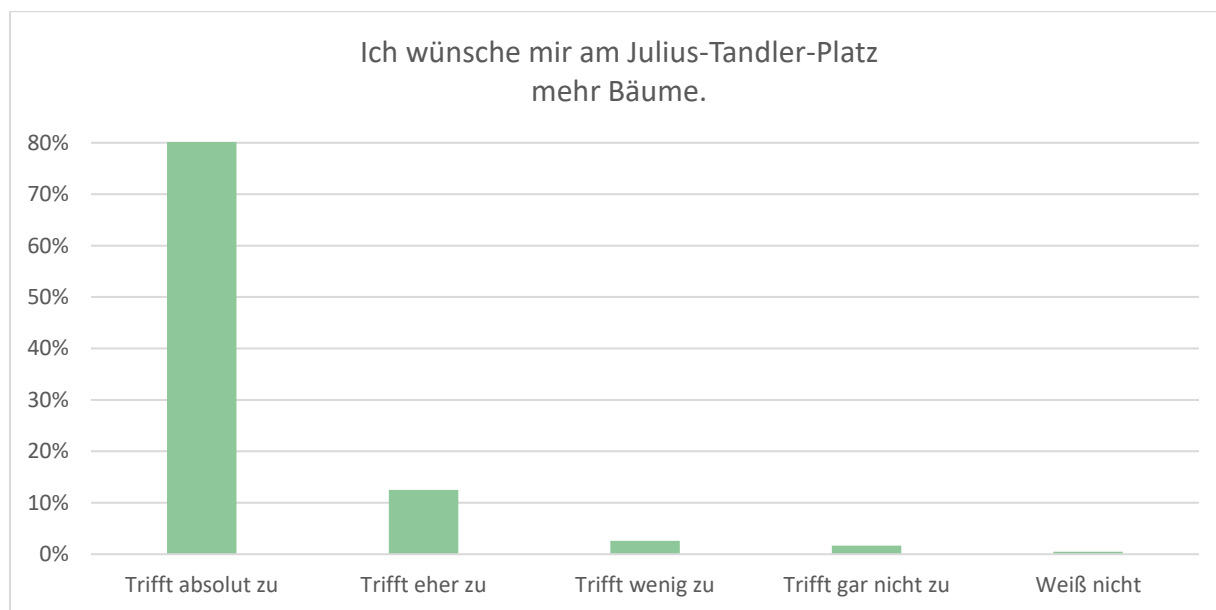


Abbildung 23 Angaben zu Baumpflanzungen am Julius-Tandler-Platz

Neben Baumpflanzungen sind **zusätzliche Begrünungsmaßnahmen** jeglicher Art erwünscht. Begrünungen werden hinsichtlich der Hitze, aber auch aus gestalterischen und optischen Gründen, als notwendig erachtet. Um die 90% der Teilnehmer*innen des Fragebogens gaben an, sich am Julius-Tandler-Platz mehr Grünelemente zu wünschen (Abb. 18).

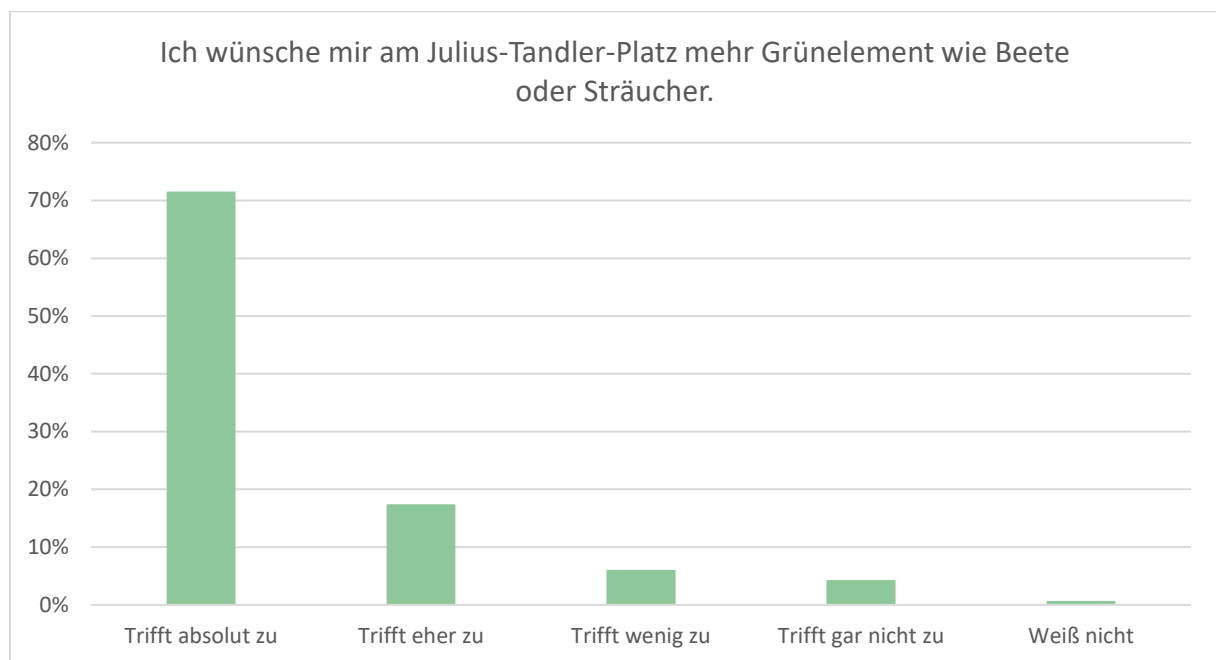


Abbildung 24 Angaben zu mehr Grünelementen am Julius-Tandler-Platz

Die Bandbreite reicht von Beeten mit Sträuchern, Kirschlorbeer und Staudenmischpflanzungen bis hin zu Gras- oder auch Moosflächen und schwimmenden Gärten. Auch die Baumscheiben sollen begrünt werden. Als positives Beispiel wurde dafür die Bepflanzung in der Rotenturmstraße und die Blumenflächen am Kutschkermarkt genannt. Da es rund um den Julius-Tandler-Platz ein Problem mit Hundekot gibt, gab es die Anmerkung die Baumscheiben auf einer Höhe von 80-100 cm zu gestalten, um Verunreinigungen vorzubeugen. Auch die Idee mit der Topografie zu spielen und beispielsweise die Verkehrsinseln als begrünte Hügel zu gestalten, wurde von Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate genannt. Anzumerken ist, dass es vor allem hinsichtlich der Strauchpflanzungen Bedenken bezüglich der Pflege (Ratten) gibt. Neben Blumen- und Staudenbeeten wurden mehrfach großzügige Grünflächen mit Sitzgelegenheiten als Wunsch geäußert. Es gibt die Vorstellung des Julius-Tandler-Platzes als große Grünfläche, die nur durch schmale Wege für Fußgänger*innen zu den Anbindungen des öffentlichen Verkehrs führen. Auch Grünflächen für Hundebesitzer*innen, offene Felder und einen Blumenwiese werden genannt. Des Weiteren soll eine Grünverbindung zum Spittelauer Platz hergestellt werden. Auch die Öffnung der Innenhöfe, um mehr Grün- bzw. Erholungsraum zu schaffen wurde als Idee genannt.

Hinsichtlich der Begrünungsmaßnahmen ist vor allem eine nachhaltige Bepflanzung grundlegend. Hier wurde insbesondere eine insekten- und bienenfreundliche Bepflanzung hervorgehoben, die hauptsächlich aus heimischen Pflanzen bzw. Wildstauden (Wiesensalbei, Schafgarbe, Rainfarn, Färberkamille etc.) bestehen soll. Auch eine mehrjährige bzw.

immergrüne Bepflanzung ist erwünscht. Grundsätzlich wird eine erprobte Bepflanzung gewünscht und keine Experimente.

An Stellen, an denen aufgrund des Nutzungsdruckes oder der technischen Gegebenheiten keine Bepflanzung möglich ist, soll mittels alternativen Bepflanzungsmöglichkeiten nachgeholfen werden (Pflanztröge, Pop-Up-Begrünung etc.) Dabei wurden vereinzelt auch bewegliche Tröge und mediterrane Bepflanzung mittels Palmen genannt. Vereinzelt kam der Wunsch nach Gemeinschaftshochbeeten und Garteln am Julius-Tandler-Platz, was von anderen Teilnehmer*innen allerdings strikt abgelehnt wird. Als Alternative wurden Beete am Bahnhofsgebäude genannt.

Auch die Idee die Infrastruktur (Masten, Überdachung, Haltestellenhäuschen etc.) am Julius-Tandler-Platz mittels Rankbepflanzung zu begrünen wurde mehrfach erwähnt. Dabei wurde auch die Idee genannt Drähte über den Straßenraum zu spannen und diese mittels Rankbepflanzung zu begrünen. Neben der Infrastruktur sollen auch die Fassaden und Dächer, vor allem des Bahnhofsgebäudes und der Haltestellenhütten der Wiener Linien, begrünt werden. 85% der Teilnehmer*innen sind für Fassadenbegrünung am Julius-Tandler-Platz (Abb. 19).

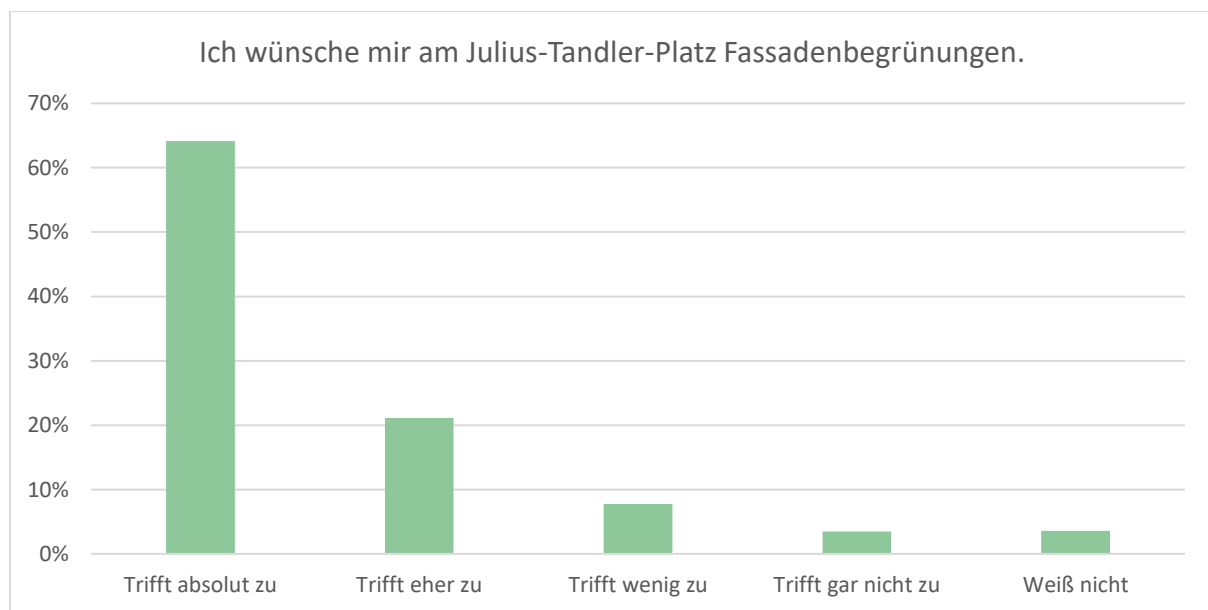


Abbildung 25 Angaben zur Fassadenbegrünung am Julius-Tandler-Platz

Entsiegelung

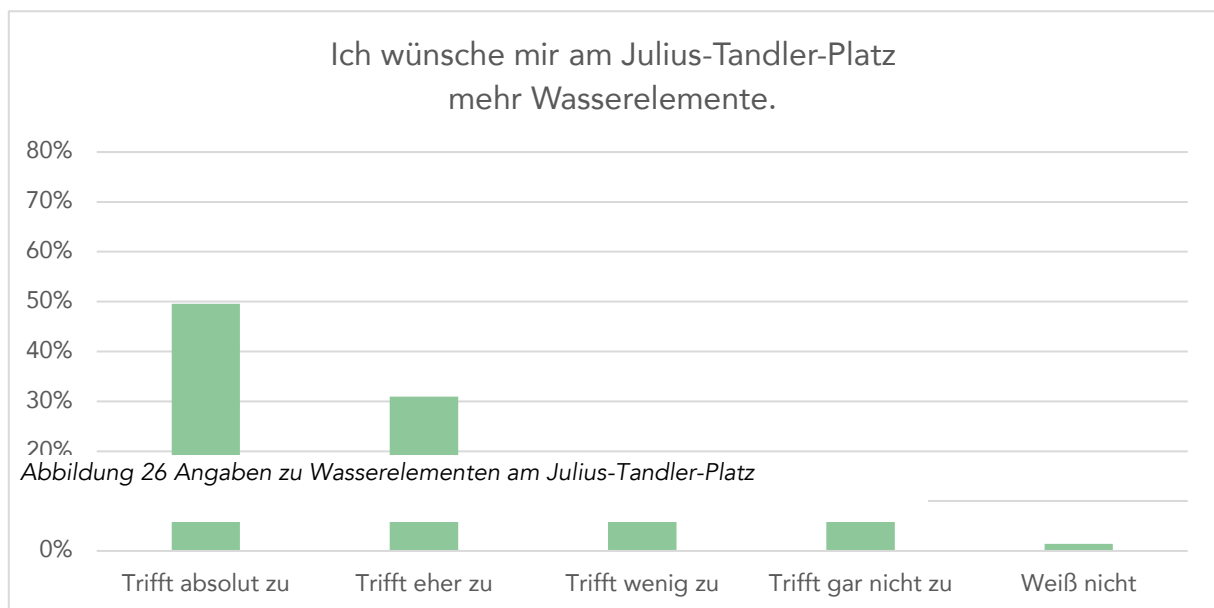
Der Julius-Tandler-Platz ist auch abseits der Fahrspuren ein stark versiegelter Platz - Asphalt und Beton sind vorherrschend. Der Wunsch bzw. die Notwendigkeit nach Entsiegelung steht daher hinsichtlich einer klimaresilienten Freiraumgestaltung bei den Nennungen der

Teilnehmer*innen an zweiter Stellen nach den Begrünungsmaßnahmen. Die Rede ist dabei von **versickerungsfähigem Bodenbelag** (heller Pflasterung, Kopfsteinpflaster) sowie von weiteren Begrünungsmaßnahmen (Ritzengrün, Schotterwege und große freie Grünflächen). Oft wurde erwähnt, den bereits bestehenden Bodenbelag - die helle Pflasterung - weiterzuführen, und so den derzeitigen Fleckerlteppich zu entfernen. Auch der Spittelauer Platz wurde explizit hinsichtlich einer notwendigen Entsiegelung genannt. Aufgrund des Verkehrslärms wurde die Möglichkeit nach Flüsterbelag als Straßenbelag genannt.

Auch die **Begrünung der Gleisanlagen** war ein häufig genannter Wunsch der Teilnehmer*innen. Direkt am Julius-Tandler-Platz ist allerdings die Umsetzung technisch schwierig, da Grüngleise nicht in Bereichen der Weichen oder an stark frequentierten Orten wie Haltstellenbereiche möglich sind. Die Teilnehmer*innen nannten daher vermehrt die Althanstraße als Ort für eine mögliche Begrünung der Gleisanlagen.

Wasser

80% der Teilnehmer*innen des Fragebogens wünschen sich Wasserelemente am Julius-Tandler-Platz (Abb. 20). Die Nennungen reichen von Trinkbrunnen und Wasserspiel bis hin zu einem Wasserfall oder einem Fischteich am Platz. Um der Hitze am Julius-Tandler-Platz entgegenzuwirken, wurden vor allem Brunnen bzw. **Springbrunnen** genannt. Dieser soll neben dem kühlenden Effekt auch ein zentrales Platzelement darstellen und repräsentativ am Bahnhofsvorplatz positioniert werde. Der “Spitz” zwischen dem Haltstellenbereich der D Linie und der Fahrbahn wurde ebenfalls als Standort für ein Wasserelement hervorgehoben. Als positives Beispiel wurde der Brunnen am Wallensteinplatz genannt.



Die Installation eines **Wasserspiels** bzw. einer Wasserfontänen ist grundsätzlich erwünscht. Dabei wurde vor allem die Multifunktionalität der Fläche über die Jahreszeiten hinweg erwähnt, da das Wasserspiel im Winter bzw. bei Bedarf abgeschaltet werden kann und somit freie Fläche für anderweitige Nutzung wie beispielsweise einem temporären Markt entsteht.

Anzumerken ist, dass es vereinzelt auch Nennungen gegen Wasser am Platz gab. Gründe dafür waren einerseits hygienische Aspekte und andererseits die fehlende kühlende Effektivität solcher Maßnahmen. Vor allem hinsichtlich **Nebeldüsen** sind sich die Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate uneinig. Einerseits werden Nebel- bzw. Sprühdüsen als positiv für die Kühlung angesehen, andererseits werden Nebeldüsen als uneffektiv und sinnlos erachtet. Im Vergleich zu anderen Maßnahmen bzw. Wasserelementen wurden Nebeldüsen allerdings selten genannt.

Die Nachfrage nach **Trinkbrunnen** am Julius-Tandler-Platz ist hingegen sehr hoch. Ein Trinkbrunnen ist vor allem in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs bzw. der ÖV Stationen erwünscht. In Anbetracht des gewünschten höheren Begrünungsanteil am Julius-Tandler-Platz wurde ein gesamtheitliches und resilientes **Wasserspeicherung- und Bewässerungssystem** als grundlegend genannt. Diesbezüglich sind vor allem Begriffe wie Regenwasserspeicher und Schwammstadtprinzip gefallen. Auch die Freilegung bzw. **Öffnung des Alserbaches** - der unter der Alserbachstraße verläuft - wurde mehrfach als vorausschauende und zukunftssträchtige Idee genannt. Alternativ wurde erwähnt den Verlauf des Alserbaches graphisch ersichtlich zu machen.

3.2.2 Infrastruktur

Hinsichtlich der **Infrastruktur** am Julius-Tandler-Platz gibt es einerseits den Wunsch den Platz zu entrümpeln beziehungsweise übersichtlicher zu strukturieren und zu organisieren, weshalb die Einbauten wie Masten, Schilder, Zeitungs- und Leitungskästen auf ein Minimum reduziert werden sollen. Andererseits wird spezielle zusätzliche Infrastruktur wie öffentlich zugängliche und barrierefreie WC-Anlagen gefordert. Weitere Nennungen waren Postkasten, Zigarettenautomat, eine große sichtbare Uhr, ein offener Bücherschrank bzw. eine Bücherei der Stadt Wien sowie WLAN und Ladestationen, die mittels Photovoltaik betrieben werden und die Wiedereinführung der Weihnachtsbeleuchtung. Auch eine Dusche im Bahnhofsgebäude und ein Schwimmbad auf dem Dach gehörten zu den geäußerten Wünschen. Die bestehende **Dachkonstruktion** wird hauptsächlich als uneffektiv und störend angesehen. Laut Aussagen der Teilnehmer*innen soll diese entfernen oder zumindest begrünen werden. Als mögliche Aufwertung der Dachkonstruktion wurden unter anderem die Beleuchtung der Überdachung sowie die Gestaltung mittels Holzes und Pflanzen genannt.

Auch die **Abgrenzung** hin zu den **Verkehrsflächen** ist ein Thema. Die Abgrenzung soll durch gestalterische Elemente oder Begrünungsmaßnahmen wie beispielsweise einer Hecke, einem

grünen Vorhang oder auch transparenten Schallschutzwänden erfolgen. Poller sind dafür nicht erwünscht. Die Abgrenzung soll für die Nutzer*innen des Julius-Tandler-Platzes vor allem als Schutz hinsichtlich des Lärms und als akustische Barriere dienen.

Die **Orientierung** am Julius-Tandler-Platz wird Seitens der Autofahrer sowie von Radfahrer*innen und Fußgänger*innen als verbesserungsfähig eingestuft. Dennoch geben rund 60% der Teilnehmer*innen des Fragebogens an sich am Platz gut orientieren zu können (Abb. 21).

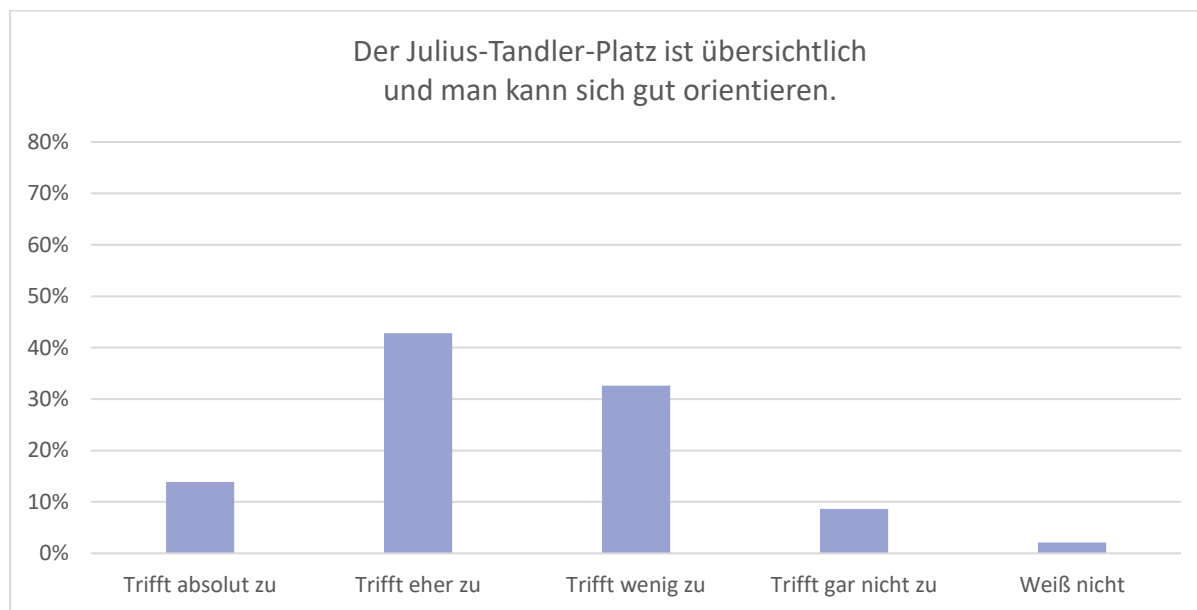


Abbildung 27 Angaben zur Orientierung am Julius-Tandler-Platz

Lediglich der Bahnhofseingang ist derzeit nicht ersichtlich und es fehlt an Orientierungs- und Informationstafeln mit Umgebungsplan wie beispielsweise Wegweiser zu Ärzten. Grundsätzlich soll die Wegeverbindung zwischen dem Bahnhof und der Umgebung verbessert werde. Im Zuge der Beteiligungsformate gab es auch Anmerkungen bezüglich des Umbaus des Bahnhofsgebäudes. So wünschen sich die Teilnehmer*innen ein modernes, würdiges Bahnhofsgebäude, der auch in die Gestaltung des Julius-Tandler-Platzes miteinbezogen wird. Es werden beispielsweise ein Dachgarten, ein Spielplatz, ein Fuß- und Volleyballplatz sowie eine Photovoltaikanlage auf dem Dach genannt. Auch eine größere Präsenz der ÖBB und Wiener Linien in Form von Ticket Automaten und Schalter werden sich erhofft.

3.2.3 Sauberkeit & Sicherheit

Die **mangelnde Sauberkeit** am Platz stellt ein Problem dar, weshalb mehr Maßnahmen bezüglich der Sauberkeit gewünscht werden. Dabei wurden mehr Mistkübel, Aschenbecher und Recycling-Sammelstelle in Platznähe und eine regelmäßige Reinigung genannt. Als störend wurden vor allem Flaschen, Glasscherben, Abfälle von McDonald's und Hundekot genannt.

Auch eine Lösung hinsichtlich des Taubenproblems und dem Kanalgeruch sind gefordert. Hinsichtlich der Verschmutzung und dem starken Nutzungsdruck fordern Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate ein robustes Design für den Julius-Tandler-Platz. Als besonders unangenehm wurde der Bereich entlang der Fassade des Bahnhofsgebäudes in der Althanstraße hervorgehoben. Dieser Bereich stellt einen Angstraum dar, der Althanlift wird als Toilette genutzt und Billa Mülltonnen fragmentieren den Ort weiter. Diese sollen aus dem öffentlichen Raum entfernt werden. Ein Vorschlag war auch den Müllplatz durch einen Schanigarten zu ersetzen.

52% der Teilnehmer*innen des Fragebogens gaben an, dass sie sich am Julius-Tandler-Platz sicher fühlen. 41% fühlen sich am Platz jedoch nicht sicher (Abb. 22).

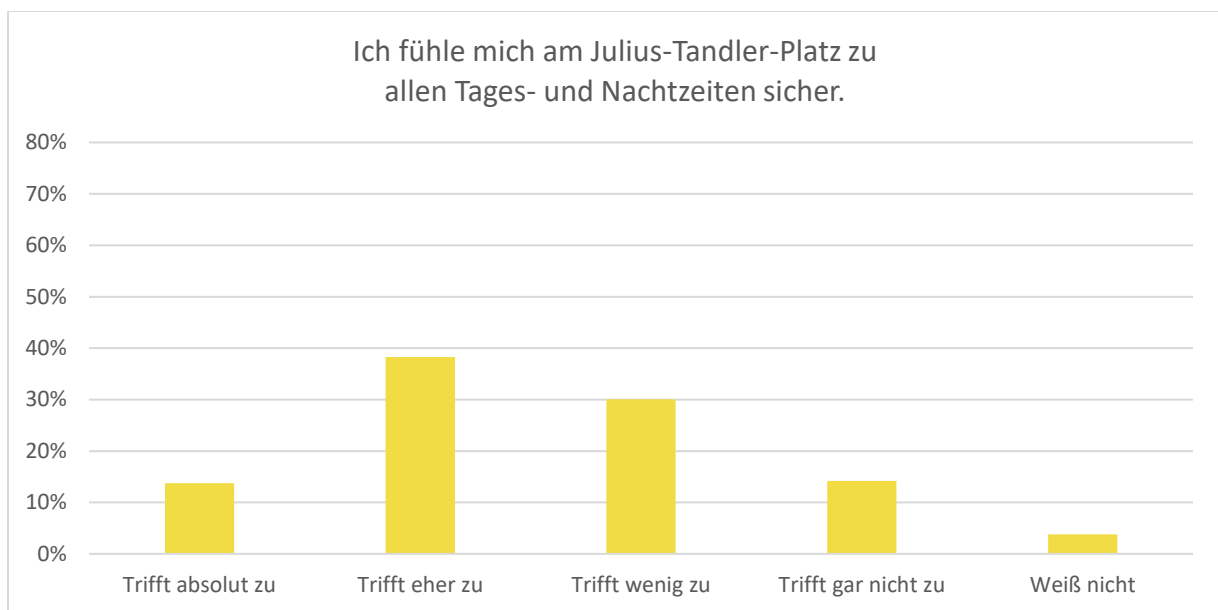


Abbildung 28 Angaben zur Sicherheit am Julius-Tandler-Platz

Die befragten Jugendlichen fühlen sich grundsätzlich am Julius-Tandler-Platz sicher. Die Mädchen fühlen sich hingegen eher unsicher am Platz. Der Julius-Tandler-Platz wird vor allem von Frauen teilweise als unangenehm hinsichtlich dem **subjektiven Sicherheitsgefühl** wahrgenommen. Als Gründe dafür werden die Anwesenheit von alkoholisierten Personen und die schlechte Beleuchtung bei Nacht genannt. Es gibt die Forderungen nach mehr Polizeipräsenz am Platz, sowie mehr Beleuchtung mit warmen Lichtquellen (Abb. 23). Wobei um die 60% der Fragebogenteilnehmer*innen den Julius-Tandler-Platz als gut beleuchtet empfinden. Vereinzelt wurde auch angemerkt, dass die Lichtverschmutzung, aufgrund von Leuchtwerbeblächen, zu reduzieren ist. Hinsichtlich der Beleuchtung gab es den Wunsch nach ästhetischen Beleuchtungskörpern.

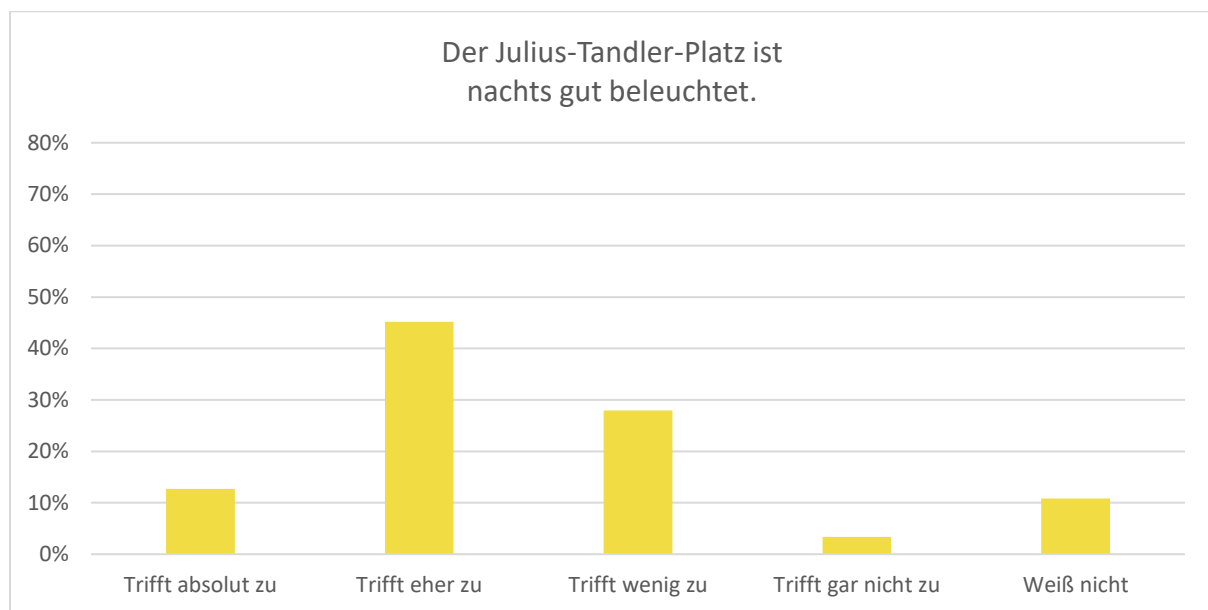


Abbildung 29 Angaben zur Beleuchtung am Julius-Tandler-Platz

Neben der Polizeipräsenz und der Beleuchtung sollen auch Maßnahmen wie eine Kameraüberwachung und Streetworker - vergleichbar mit der Parkbetreuung für Jugendliche - zu mehr Sicherheit am Julius-Tandler-Platz beitragen.

Ein angesprochener Punkt war die Lärmbelastung am Julius-Tandler-Platz, die derzeit aufgrund der Baustelle noch weiter verstärkt wird. Als Lärmquellen wurden weiters der Verkehr, die Straßenbahnweichen und die Lärmbelastung am Abend aufgrund der Gastronomie genannt. Zur Verringerung des Lärms wurden Pflanzen als mögliche Maßnahme angeführt.

3.2.4 Erweiterung des Platzes

Der Julius-Tandler-Platz soll ein zentraler Platz werden - ein echter Hauptplatz, der als ein Ort für Menschen ausgestaltet ist. Ein großes Anliegen der Teilnehmer*innen ist die gesamtheitliche Betrachtung des Julius-Tandler-Platzes mit seiner **Umgebung**, so sollen die einzelnen Platzteile - Bahnhofvorplatz, Spitz zw. D Linienhaltestelle und Fahrbahn, Platz zw. Rotenlöwengasse und Porzellangasse, Gehbereich vor Apotheke und Spittelauer Platz - sowie die umliegenden Straßenräume - Althanstraße, Porzellangasse, Rotenlöwengasse und Nordbergstraße - mitgedacht werden und beispielsweise in der Nordbergstraße zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden.

Auch die Integration des Palais Lichtenstein und die Verbindung zum Donaukanal sollen als **Grünverbindung** ausgebaut werden. Die Bereiche bzw. Straßenräume sollen optisch und physisch verbunden werden. Vor allem die trennende Wirkung der Alserbachstraße aufgrund der Breite und dem vielen Verkehr soll verringert werden. Vereinzelt gab es auch die Anmerkung,

dass akzeptiert werden muss, dass es sich beim Julius-Tandler-Platz um mehrere Platzteile handelt.

Durch die **Reduktion von Fahr- bzw. Abbiegespuren** oder auch Parkplätzen beispielsweise zwischen Porzellan- und Rotenlöwengasse soll der Julius-Tandler-Platz vergrößert und zu einem “richtigen” Platz werden. Die Gestaltung soll dabei niveaugleich und mit einheitlichem, hellen Bodenbelag - vorzugsweise versickerungsfähige Pflasterung - erfolgen. Besonders Augenmerk soll bei der Erweiterung des Platzes auf der Althanstraße liegen, wo vor allem die Begehrbarkeit verbessert werden soll.

3.3 [FLEXIBLE] NUTZUNG

Um den verschiedenen Nutzer*innengruppen des Julius-Tandler-Platzes gerecht zu werden bedarf es einer vielfältigen Gestaltung, die unterschiedliche Bedürfnisse wahrnehmen kann. Der Julius-Tandler-Platz soll ein Platz für alle und eine multifunktionale Fläche werden, auf der die unterschiedlichsten Nutzungen stattfinden können. Diese reichen von Aufenthaltsmöglichkeiten, temporären Nutzungen wie ein Wochenmarkt und Veranstaltungen bis hin zu Spiel- und Sportmöglichkeiten. Derzeit ist die Aufenthaltsqualität am Julius-Tandler-Platz nicht gegeben. 94% der Teilnehmer*innen des Fragebogens geben an, dass der Julius-Tandler-Platz keine Aufenthaltsqualität zum Spazieren und Verweilen bietet (Abb. 24).

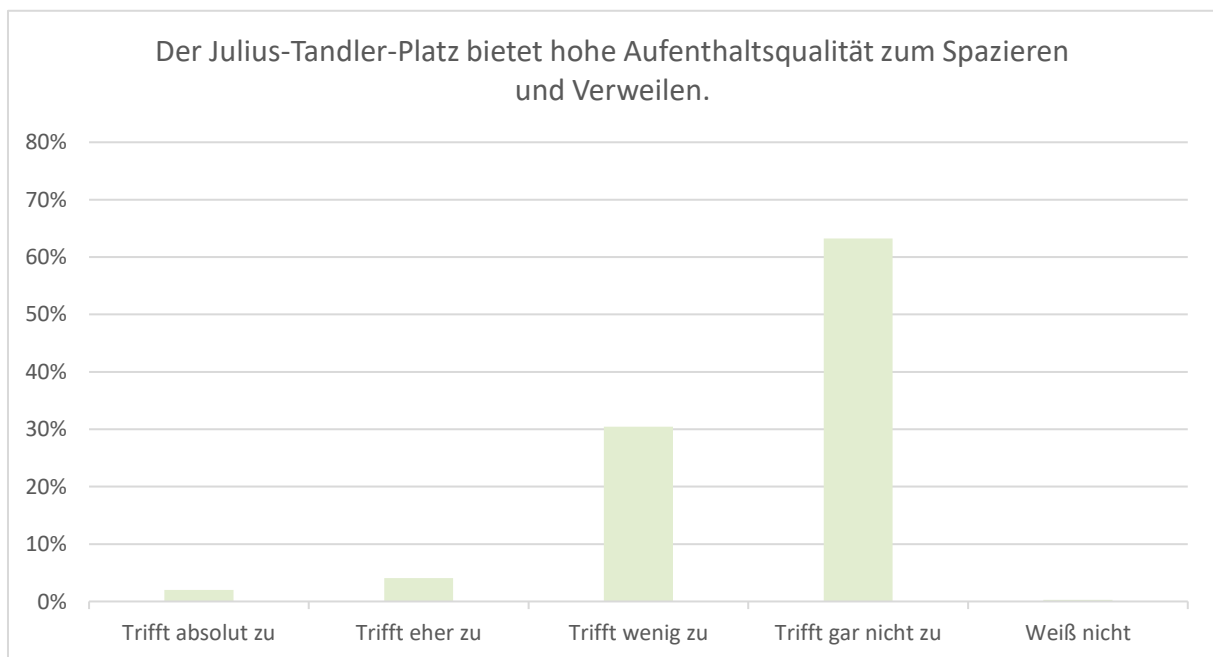


Abbildung 30 Angaben zur Aufenthaltsqualität am Julius-Tandler-Platz

3.3.1 flexible, multifunktionale Platzgestaltung

Den Teilnehmer*innen ist vor allem eine offene, **multifunktionale Nutzung** des Julius-Tandler-Platzes wichtig, die auch temporäre Nutzungen wie beispielsweise einen Wochen-/Bauern-/Weihnachtsmarkt oder kulturelle Veranstaltungen ermöglicht. Grundsätzlich wird von den Teilnehmer*innen eine mutige, visionäre und teilweise auch künstlerische Gestaltung des Julius-Tandler-Platzes gewünscht. Es soll ein einheitliches, Design bzw. Gestaltung auch hinsichtlich der Farbgestaltung geben. Auch die Idee von Kunst im öffentlichen Raum wurde mehrfach genannt, so soll es beispielsweise eine Kreativ-Zone mit Street Art, Musik und Tanz geben, wo es auch ausreichend Platz für Grätzelkonzerte und Straßenmusiker gibt. Einigen Teilnehmer*innen ist allerdings auch wichtig, dass nicht der gesamte Platz verplant wird und es auch nutzungsoffene freie Flächen gibt.

Derzeit geben 74% der Teilnehmer*innen des Fragebogens an, dass es am Julius-Tandler-Platz nicht genug **konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten** gibt (Abb. 25). Es sollen vielfältige und auch konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten und Verweilmöglichkeiten - mit ausreichender Beschattung - geschaffen werden, damit der Julius-Tandler-Platz als Treffpunkt dienen kann. Explizit wurde dafür auch der Bereich zwischen Porzellangasse und Rotenlöwengasse sowie die Nordbergstraße genannt. 85% der Fragebogenteilnehmer*innen gaben an, dass sie sich am Julius-Tandler-Platz mehr Orte zum Verweilen und zum Begegnen mit den Nachbar*innen wünschen (Abb.26). Dennoch gibt es vereinzelt die Meinung, dass der Julius-Tandler-Platz kein Ort mit echter Aufenthaltsqualität - wie etwa ein Park - werden soll.

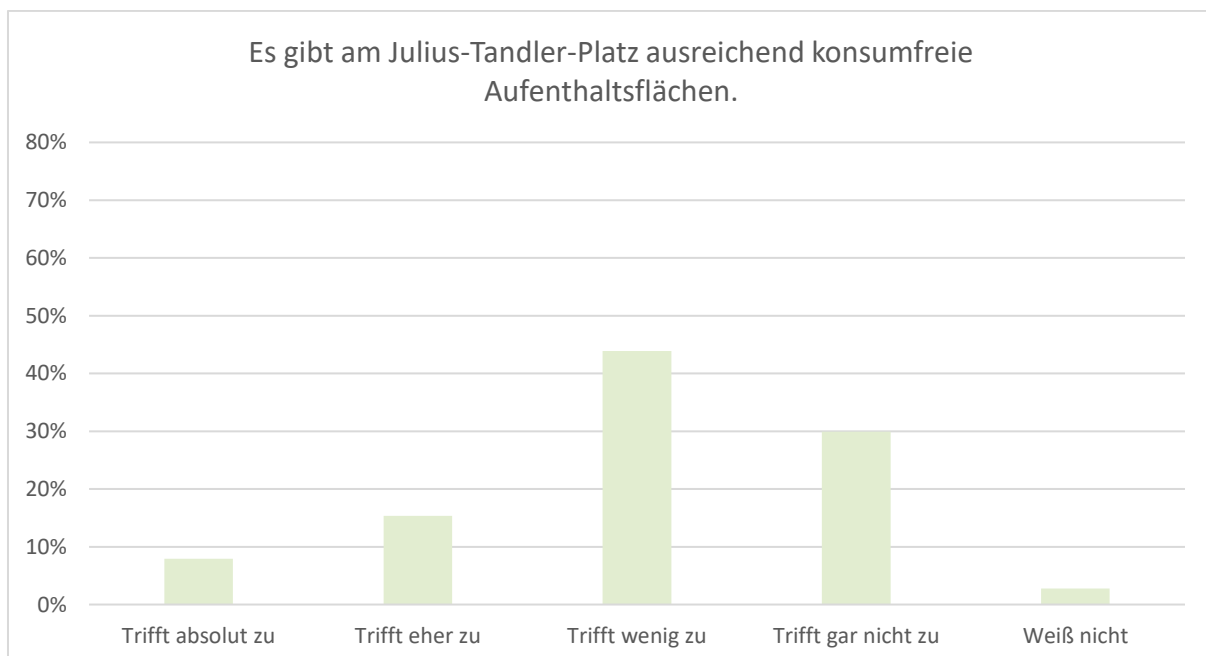


Abbildung 31 Angaben zu konsumfreien Aufenthaltsflächen am Julius-Tandler-Platz

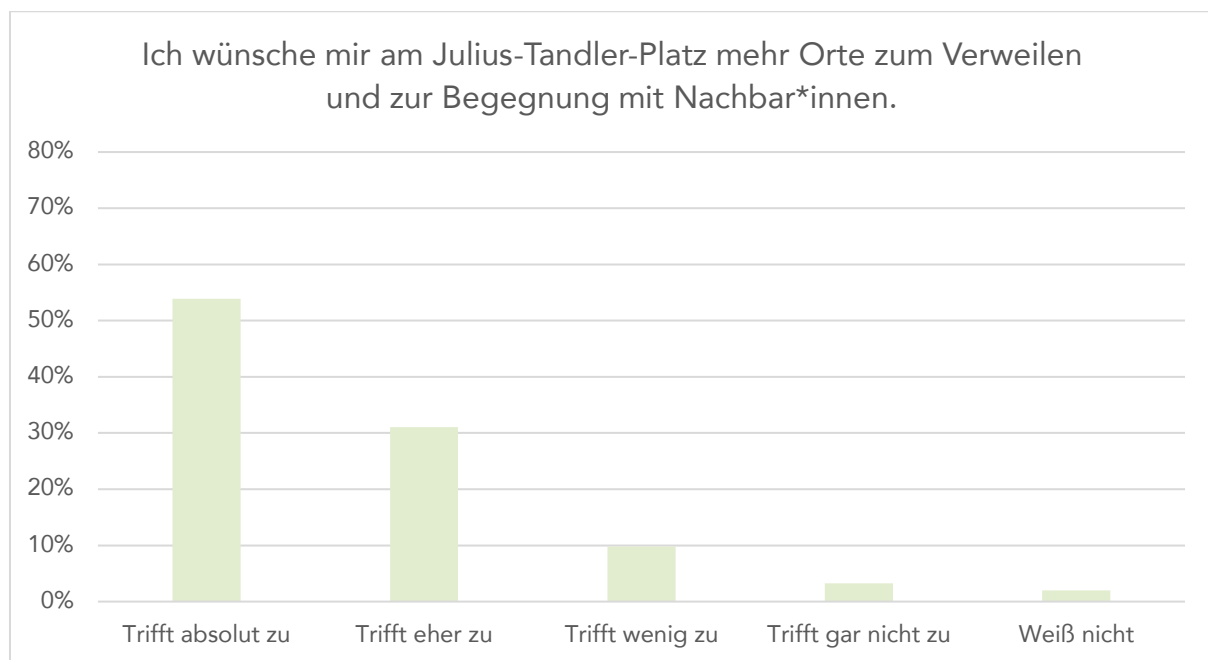


Abbildung 32 Angaben zu Orten zum Verweilen am Julius-Tandler-Platz

Um die Aufenthaltsqualität am Julius-Tandler-Platz zu steigern, braucht es auch vielfältige **Sitzgelegenheiten** - sowohl Bänke als auch Einzelsitze, Liegeflächen, Holzplattformen, Bank-Tisch-Kombinationen, runde Bänke um Bäume, Enzis, altersgerechte Sitzgelegenheiten (Aufstehhilfen, keine Sitzflächenabsenkung) und auch informelle Sitzgelegenheiten. Die Mädchen bewerteten den Julius-Tandler-Platz im Workshop negativ hinsichtlich der zu Verfügung stehenden Sitzgelegenheiten. Dennoch gaben die Mädchen und auch die Teenies an sich gerne am Julius-Tandler-Platz mit Freunden zu treffen. Einigen Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate ist es wichtig, dass am Platz schöne Sitzgelegenheiten aufgestellt werden und nicht die Standardbänke. Außerdem sollen die Sitzmöglichkeiten beschattet, windgeschützt und kommunikativ sein, weshalb Einzelsitze eher negativ gesehen werden. Es gab die Idee Abstellplätze für Fahrräder und Sitzgelegenheiten - auch für die Wartenden des öffentlichen Verkehrs - miteinander zu vereinen und somit mehr Platz für Begrünungsmaßnahmen zu schaffen. Explizit wurden auch Sitzgelegenheiten vor den Häusern genannt sowie Sitzmöglichkeiten vor der HNr. Julius-Tandler-Platz 10 & 11, um sich auszuruhen und das Geschehen beobachten zu können. Auch das Liegen soll auf den Bänken möglich sein, wobei diesbezüglich die Meinungen auseinander gehen. Dennoch, 85% der Teilnehmer*innen des Fragebogens wünschen sich mehr Sitzgelegenheiten am Platz (Abb. 27). Anzumerken ist, dass sich nicht alle Teilnehmer*innen für mehr Sitzgelegenheiten aussprechen.

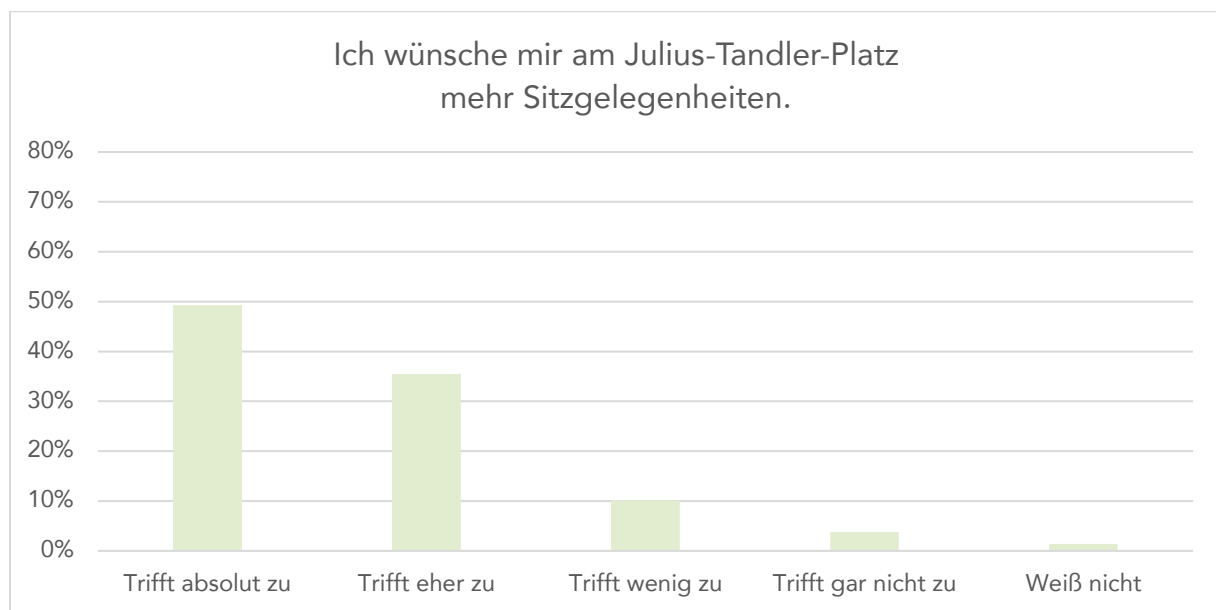


Abbildung 33 Angaben zu mehr Sitzgelegenheiten am Julius-Tandler-Platz

Der Julius-Tandler-Platz ist geprägt durch unterschiedliche Nutzer*innengruppen. Ein sensibles Thema ist dabei die Anwesenheit von **marginalisierten Gruppen** am Platz. Die Anmerkungen hinsichtlich dieses Themas haben sich bei den einzelnen Beteiligungsformaten stark voneinander unterschieden. Bei den anonymen Formaten (Fragebogen) gab es eine deutlich negativere Stimmung als beispielsweise beim Ideenforum, wo es ausschließlich positive bzw. konstruktive Anmerkungen bezüglich der marginalisierten Gruppe gab. Insgesamt überwiegt allerdings die negative Wahrnehmung. Als größte Herausforderung werden dabei alkoholisierte und wohnungslose Menschen am Platz wahrgenommen. Auch Drogenkonsum wurde beobachtet. Bedenken bestehen hier vor allem hinsichtlich dem Sicherheitsgefühl, der Nutzung der Sitzgelegenheiten sowie der Sauberkeit.

Nicht alle Teilnehmer*innen nehmen die Situation am Julius-Tandler-Platz so negativ wahr. Es gibt sehr wohl die Meinung, dass diese Personengruppe nicht vom Platz vertrieben bzw. verdrängt werden soll und auch in der Gestaltung des Platzes mitgedacht werden soll - Vermeidung von hostile Architecture und Einbeziehung von Sozialarbeiter*innen in der Planung. Jedoch braucht es ein spezifisches Angebot. So gibt es den Wunsch nach mehr Streetwork und Angebot für Personen der marginalisierten Gruppe, wie eine Anlaufstelle für Wohnungslose, Sozialdienst oder ein Tageszentrum.

Grundsätzlich besteht Großteiles die Meinung, dass der Julius-Tandler-Platz ein **Ort für ALLE** werden soll. Laut Ergebnisse des Fragebogens sind 82% der Teilnehmer*innen der Meinung, dass der Julius-Tandler-Platz aktuell nicht die Bedürfnisse von allen Altersgruppen abdeckt (Abb. 28). Dieser Meinung sind auch die Mädchen, die am Workshop teilgenommen haben.

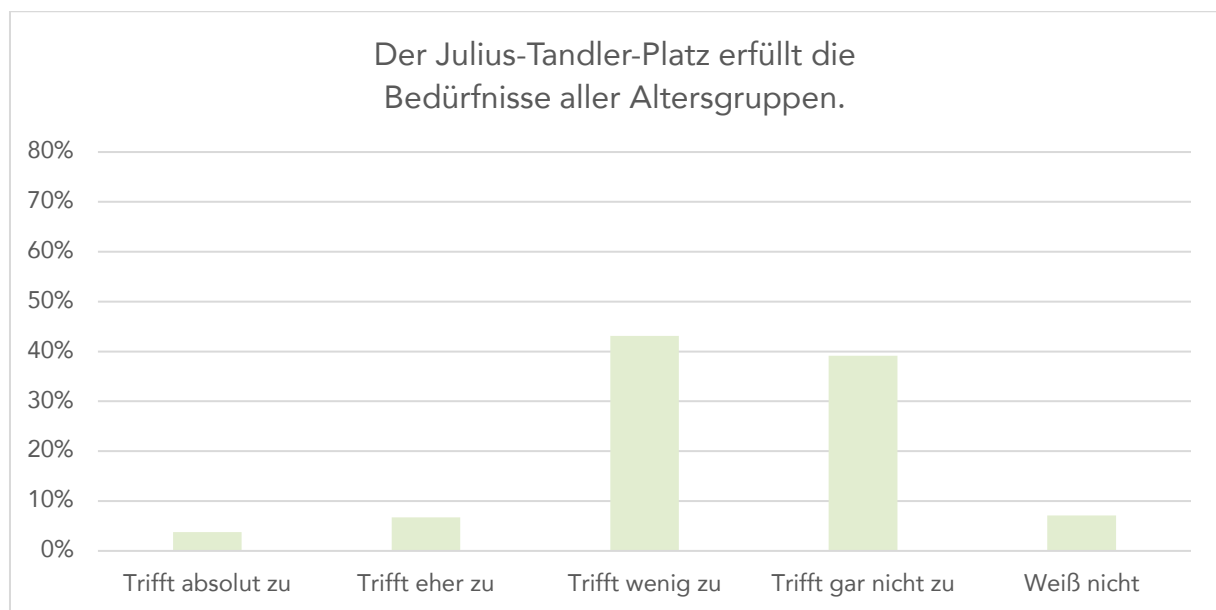
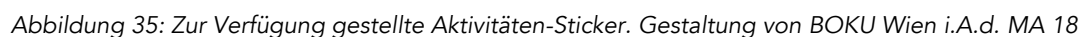


Abbildung 34 Angaben zu Bedürfnissen aller Altersgruppen am Julius-Tandler-Platz

Der Platz soll familien- und kinderfreundlicher werden und Möglichkeiten zum Spielen - wegebegleitendes Spiel, Skaten, Spraysen, Sporteln, Tischtennistisch spielen und ein Wasserspiel bieten. Vor allem beim Workshop mit den Jugendlichen gab es den Wunsch nach Skateboard-Stangen, einer glatten Oberfläche, die sich auch zum Roller fahren eignet und Muster bzw. Farben auf dem Boden, eine Graffitiwand sowie Lichterketten in den Bäumen und eine LGBTIQ+ Flagge am Julius-Tandler-Platz. Auch Spielelemente wie ein Schachspiel auf dem Boden, Spiel- und Klettermöglichkeiten, ein Outdoorgym - auch für Senior*innen - sowie eine riesige Rutsche vom Bahnhofsgebäude wurden genannt. Vor allem da es am Platz einen Kindergarten gibt, sollte der Julius-Tandler-Platz auch aus der Sicht von kleinen Kindern gestaltet werden, damit sind nicht unbedingt Spielplätze gemeint, sondern mehr (Verkehrs-)sicherheit und Orientierungspunkt. Auch eine genderspezifische Planung - die auch die Mütter inkludiert - ist erwünscht.

Vereinzelte kam der Wunsch nach einer **Zonierung des Platzes** bzw. nach einer Nischenbildung, die Rückzugsorte für die unterschiedlichen Nutzer*innengruppen darstellen sollen (Mikrofreiräume). Vor allem die befragten Senior*innen legen Wert auf Sitzmöglichkeiten in Ruhebereichen bzw. generell Ruheplätze. Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate betonten allerdings, dass es nicht eine rein auf Pensionist*innen abgestimmte Planung geben soll, sondern eine Gestaltung die eine Nutzung für alle Altersgruppen einladend macht. Auch ein Aufenthalt in 3. Dimension, wie es mit der bereits abgerissenen Treppenanlage der Fall war, wurde genannt.

Das Aktivitätenmapping fand im Rahmen der Ideenstation an drei Tagen vor Ort am Julius-Tandler-Platz statt. Dabei konnten die Teilnehmer*innen Sticker mit möglichen zukünftigen Aktivitäten am Julius-Tandler-Platz aufkleben (s. Abb. 35). So konnten Ideen, Anregungen und Wünsche konkret lokalisiert werden.



Dienstag, 17. Mai 2022

Das Aktivitätenmapping am Dienstag bietet ein buntes Bild an gewünschten Nutzungen. Am Bahnhofsvorplatz - beim Eingang zum McDonald's - ist von den Teilnehmer*innen eine Mischung aus Aufenthalt, Spiel und sonstigen Aktivitäten vorgesehen. Es soll möglich sein im natürlichen Schatten zu sitzen, dort zu picknicken und das Geschehen am Platz zu beobachten. Auch ein Wasserspiel ist angedacht. Des Weiteren soll das Spazieren und Roller fahren attraktiver gestaltet werden und Platz für Veranstaltungen geschaffen werden. Am Bahnhofsvorplatz bei der ehemaligen Treppenanlage sind ähnliche Nutzungen erwünscht. Auch hier soll der Fokus auf dem Aufenthalt liegen - im natürlichen Schatten und geschützt sitzen, picknicken, ein längerer Aufenthalt ohne Konsumpflicht und in der Sonne liegen werden diesbezüglich genannt. Es besteht der Wunsch nach Spielmöglichkeiten, wie ein Wasserspiel und Brett- und Gesellschaftsspiele. Sonstige vorstellbare Aktivitäten sind das urban gardening und musizieren am Platz.



Abbildung 36 Ergebnis Aktivitätenmapping Dienstag

An der Kreuzung Nordbergstraße und Alserbachstraße wird das Radfahren und Hunde bzw. Haustiere ausführen hervorgehoben. Bei den Taxisständen stellen sich die Teilnehmer*innen vor im natürlichen Schatten sitzen zu können und eine Möglichkeit für urban gardening. Auch eine Graffitiwand zum Sprayen ist angedacht. Der Spittelauer Platz soll von vielfältiger Nutzung geprägt sein. Vom längeren Aufhalten, lesen, nichts tun, sich treffen und die Sonne genießen bis hin zu urban gardening, Musik machen, Roller fahren und skaten ist alles dabei. Auch ein Wasserspiel und eine geeignete Möglichkeit den Hund auszuführen sind gewünscht.

Ebenso wie auf der Alserbachstraße soll auch in der Rotenlöwengasse mehr Augenmerk auf das Radfahren gelegt werden. Entlang der Alserbachstraße soll auch das Spazieren und das Einkaufen bzw. Shoppen forciert werden. Dabei soll auch auf die Barrierefreiheit geachtet werden. Am Platz zwischen Porzellan- und Rotenlöwengasse soll es mehr Möglichkeiten zum längeren Aufhalten ohne Konsumpflicht und arbeiten bzw. lernen im natürlichen Schatten geben. Auch Spielmöglichkeiten und ein Verkaufsstand sind erwünscht. Der Spitz zwischen den Straßenbahnhaltestellen soll zukünftig mehr Aufenthaltsqualität bieten. Die

Teilnehmer*innen geben hier insbesondere Aufenthaltsmöglichkeiten mit Konsumpflicht an. Auch ein Verkaufsstand ist vorgesehen. Entlang der Althanstraße soll das Radfahren, Spazieren und Flanieren attraktiver gestaltet werden.

Am Dach des Bahnhofsgebäudes sind neben Aufenthaltsmöglichkeiten auch Aktivitäten wie urban gardening, Musik machen und Tanzen vorgesehen. Auch eine gute WLAN-Verbindung ist erwünscht.

Mittwoch, 18. Mai 2022



Abbildung 37 Ergebnis Aktivitätenmapping Mittwoch

Am Mittwoch liegt der Fokus auf Aufenthalt und Radfahren. Am Bahnhofsvorplatz beim Eingang zum McDonald's soll neben sich Aufhalten und Treffen auch Musik machen ermöglicht werden. Am Bahnhofsvorplatz bei der ehemaligen Treppenanlage ist vor allem ein Aufenthalt im natürlichen Schatten gewünscht. Auch ein Wasserspiel und Möglichkeiten für Veranstaltungen, tanzen und musizieren sind vorgesehen.

In der Nordbergstraße soll das Radfahren und Skaten forciert werden. Auch eine Aufenthaltsmöglichkeit ist erwünscht. Auch entlang der Alserbach- und Althanstraße soll der Fokus auf dem Radfahren liegen. Der Spitz zwischen den Straßenbahnhaltestellen soll als Veranstaltungsfläche genutzt werden. Den Teilnehmer*innen ist die Zugänglichkeit zum Dach des Bahnhofsgebäude wichtig.

Donnerstag, 19. Mai 2022

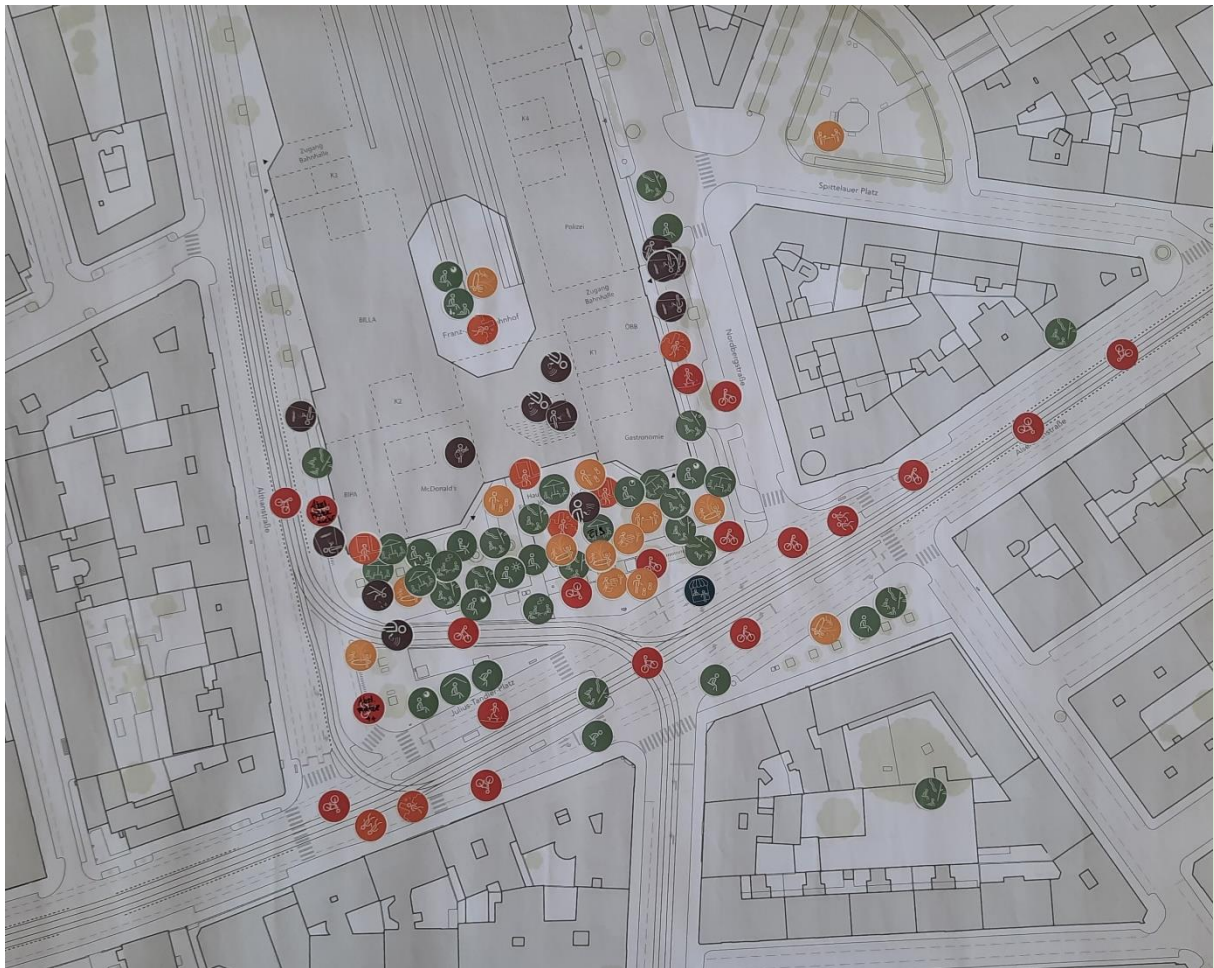


Abbildung 38 Ergebnis Aktivitätenmapping Donnerstag

Am Donnerstag steht der Aufenthalt, das Spielen und das Radfahren im Vordergrund. Am Bahnhofsvorplatz beim Eingang zum McDonald's sind vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten erwünscht - im natürlichen Schatten sitzen, Aufenthalt sowohl mit als auch ohne Konsumpflicht, sich treffen, arbeiten und lernen und die Sonne genießen. Vereinzelt werden auch Spielmöglichkeiten - Wasser- und Brettspiele genannt. Am Bahnhofsvorplatz bei der ehemaligen Treppenanlage ergibt sich ein vielfältiges Bild von Nutzungen. Neben den

Aufenthaltsmöglichkeiten soll der Fokus hier mehr auf dem Spielen liegen. Diesbezüglich werden ein Wasserspiel, Brett- und Gesellschaftsspiele und Tischtennis bzw. Tischfußball genannt. Auch das Flanieren und Radfahren soll ermöglicht werden.

Entlang der Nordbergstraße soll es einerseits auch Aufenthaltsmöglichkeiten im natürlichen Schatten geben, andererseits Möglichkeiten zum Spraysen, Skaten, Radfahren und Flanieren. Am Spittelauer Platz ist ein Tischtennis bzw. Tischfußballtisch erwünscht.

Platz zwischen Porzellan- und Rotenlöwengasse ist von den Teilnehmer*innen das Aufhalten im natürlichen Schatten sowie ein Wasserspiel vorgesehen. Entlang der Alserbachstraße soll der Fokus auf dem Radfahren liegen. Auch attraktive Möglichkeiten zum Spazieren bzw. Flanieren und Skaten sollen gegeben sein. Am Spitz zwischen den Straßenbahnhaltestellen sollen mehr - auch geschützte - Aufenthaltsbereiche geschaffen werden. Auch ein Wasserspiel und mehr Fahrradabstellanlagen werden genannt. Auch in der Althanstraße werden mehr Fahrradabstellanlagen gewünscht. Hier soll es auch die Möglichkeit zum Spraysen, Radfahren und aufhalten im natürlichen Schatten geben.

Am Dach des Bahnhofsgebäudes sind neben Aufenthaltsbereiche auch Möglichkeiten für Aktivitäten wie Musik machen, spraysen, flanieren oder das Spielen mit Wasser vorgesehen. Auch eine WLAN-Verbindung wird genannt.

3.3.3 Geschäfte und Gastronomie am Platz

Ein stark diskutiertes Thema unter den Teilnehmer*innen war der Umgang mit den **Kiosken** am Julius-Tandler-Platz. Hauptsächlich wird eine umfassende Neuorganisation und bessere Strukturierung der Kioske gewünscht. Die Kioske sollen sich in den Platz einfügen und ihn nicht noch weiter fragmentieren. Laut den Teilnehmer*innen ist eine mögliche Alternative, die Kioske in das Bahnhofsgebäude zu verlegen. Auch die ästhetische Gestaltung der Kioske wurde kritisiert. Dennoch gibt es einige Stimmen dafür, dass vor allem der Würstelstand als Alt-Wiener Kulturgut erhalten bleiben muss. Als problematisch wird der Leerstand angesehen. Es gibt die Idee einer Ausschreibung hinsichtlich Ausstellungsflächen für lokale Künstler*innen für den leerstehenden Kiosk. Neben der Kritik an den bestehenden Kiosken gibt es auch den Wunsch nach einem zusätzlichen Angebot wie beispielsweise einem Zeitungskiosk und einem Getränke- oder Imbissstand. Auch regelmäßige Marktstände in Form eines Wochen- bzw. Biomarktes wurden von den Teilnehmer*innen genannt.

Grundsätzlich besteht die Auffassung, dass die **Nahversorgung** rund um den Julius-Tandler-Platz gut ist. So gaben 92% der Teilnehmer*innen des Fragebogens an mit der Nahversorgung rund um den Platz zufrieden zu sein (Abb. 32). Dennoch besteht der Wunsch nach einem diversen Angebot an Einzelhandel und Nahversorgung und sogar einer Einkaufspassage in Verbindung mit dem Bahnhofsgebäude. Die Ansiedlung von Ketten soll dabei vermieden werden. Der Fokus soll auf kleinteiligen, lokalen Geschäften liegen. Hierbei wurden unter

anderem ein Biomarkt, ein Fischgeschäft, ein Fleischhauer sowie ein Bäcker mit Sonntagsöffnung genannt. Auch der Wunsch nach einem weiteren Supermarkt besteht. Unstimmigkeiten gibt es hinsichtlich der Öffnungszeiten der Billa Filiale. Einerseits wird die Sonntagsöffnung als positiv wahrgenommen, andererseits gehen mit ihr laut Aussagen der Teilnehmer*innen Probleme einher (siehe Kapitel Mobilität MIV).

Neben der Nahversorgung besteht auch eine Nachfrage bezüglich Fachgeschäfte wie einem Handarbeitsgeschäft, einem Schuster, einem Elektro- und Werkzeugladen oder einem Bauhaus. Vor allem bei dem Workshop mit den Senior*innen und auch den Mädchen wurde auf das fehlende Angebot hinsichtlich Bekleidungsgeschäften hingewiesen.

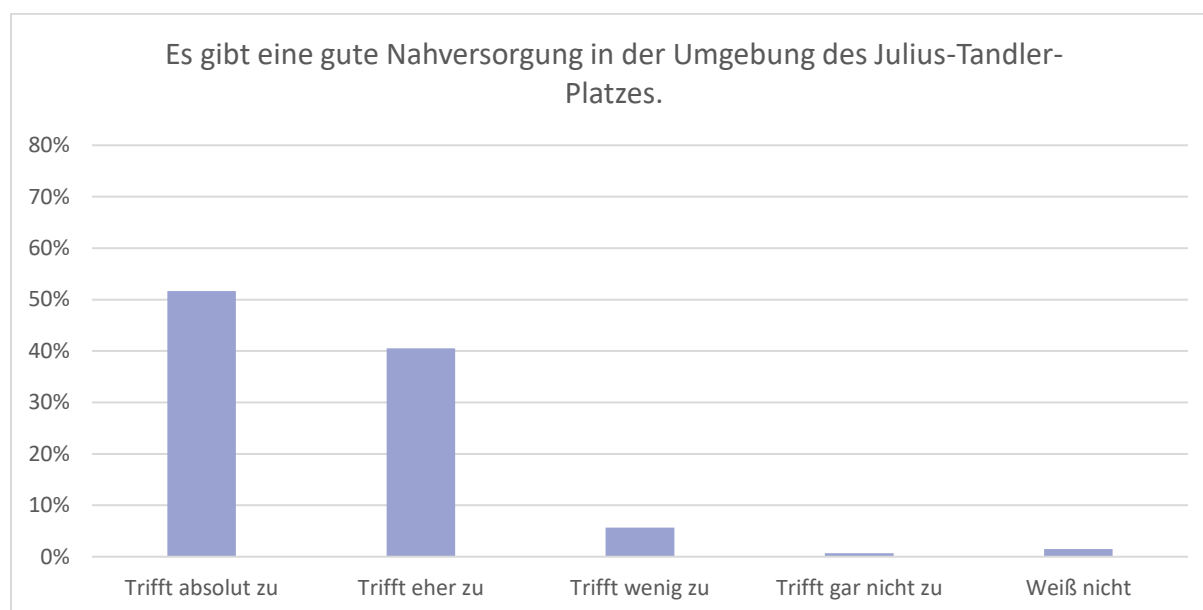


Abbildung 39 Angaben zur Nahversorgung am Julius-Tandler-Platz

Hinsichtlich der **Gastronomie** besteht eine ähnliche Auffassung wie bei der Nahversorgung. Das Angebot soll diverser und hochwertiger werden. Dabei soll es sich vorwiegend wieder um traditionell-österreichische Lokale handeln, allerdings keine Heurigen. Um die 70% gaben beim Fragebogen an, sich mehr Gastgärten am Julius-Tandler-Platz zu wünschen (Abb. 33). Diese sollen allerdings ansprechend gestaltet und begrünt werden. Bei allen Beteiligungsformaten war die Etablierung eines netten Kaffeehauses mit einem schönen Schanigarten direkt am Platz - der auch für die älteren Frauen aus der Nachbarschaft wieder einen Treffpunkt darstellt kann - ein häufig genannter Wunsch. Trotz dem Wunsch nach hochwertiger Gastronomie ist es einigen Teilnehmer*innen auch wichtig, dass auch das niederschwellige Angebot wie der McDonald's erhalten bleibt. Hinsichtlich des Schanigartens der McDonald's Filiale besteht allerdings die Meinung, dass dieser entweder verschönert oder verkleinert werden soll. Vor allem die befragten Teenies wünschen sich zusätzliches Angebot an niederschwelliger Gastronomie wie etwa einen Eissalon oder ein Köö. Die Mädchen

wünschen sich hingegen vermehrt konsumfreie Aufenthaltsflächen. Grundsätzlich soll der Julius-Tandler-Platz eine Mischung aus Park bzw. konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten und Gastronomie mit Schanigärten werden. Ein Ort an dem man sich zu allen Jahreszeiten gemütlich aufhalten kann.

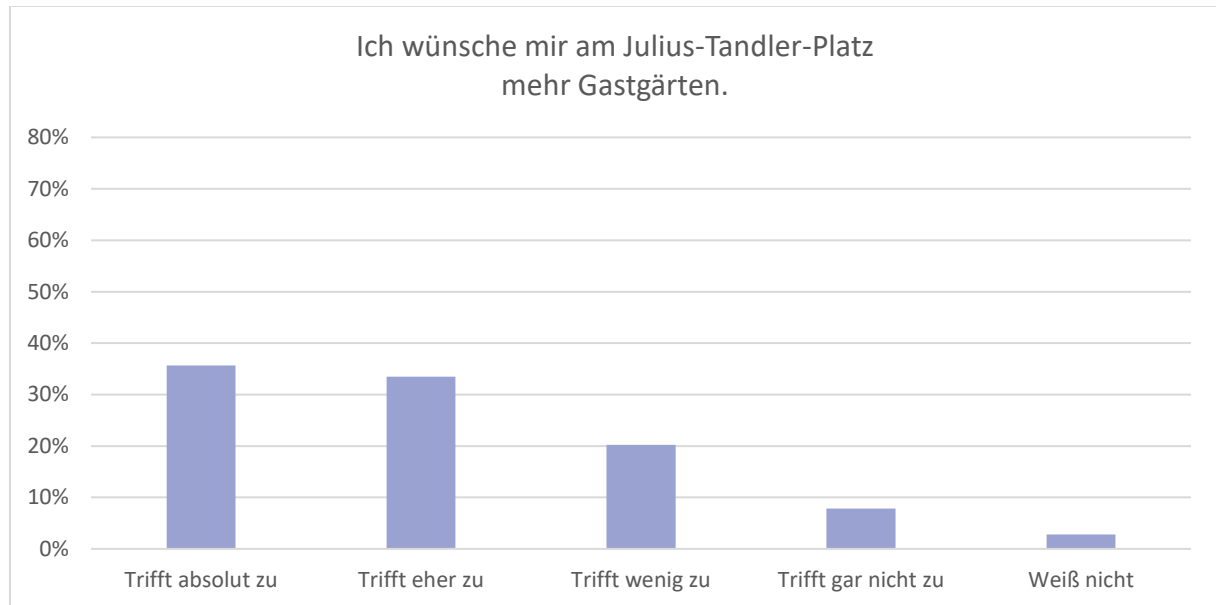


Abbildung 40 Angaben zu mehr Gastgärten am Julius-Tandler-Platz

3.4 [FAIR VERTEILTE] MOBILITÄT

57% der Teilnehmer*innen des Fragebogens gaben an, dass der Verkehr am Platz nicht gut organisiert ist (Abb.34). Auch die Verkehrssicherheit ist laut 61% der Teilnehmer*innen nicht gegeben (Abb. 35). Die Mehrheit der Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate spricht sich für eine Priorisierung der aktiven Mobilität aus. Den Menschen soll mehr Platz gegeben werden, das Auto bzw. der motorisierte Individualverkehr soll Nachrang am Julius-Tandler-Platz haben. Einige Teilnehmer*innen sind der Meinung, dass dem Auto viel zu viel Platz gegeben wird und das Autofahren in Wien viel zu bequem und attraktiv ist. Am Julius-Tandler-Platz soll das Gehen und Radfahren im Vordergrund stehen und so die sanfte Mobilität gefördert werden.

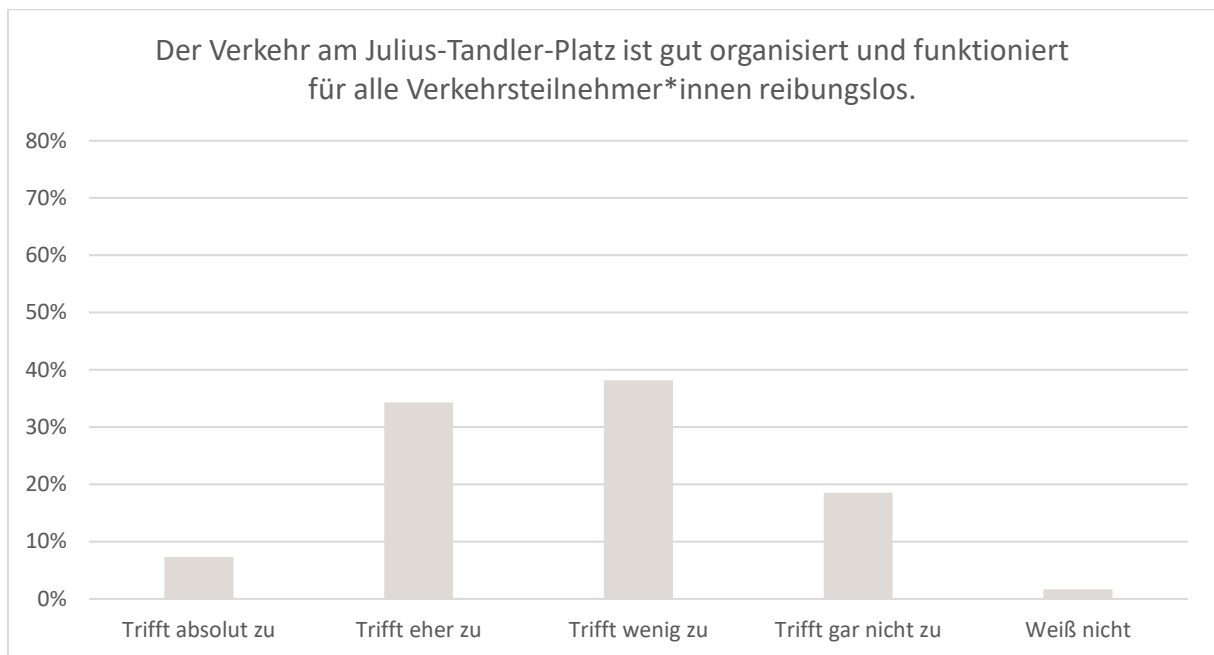


Abbildung 41 Angaben zur Verkehrsorganisation am Julius-Tandler-Platz

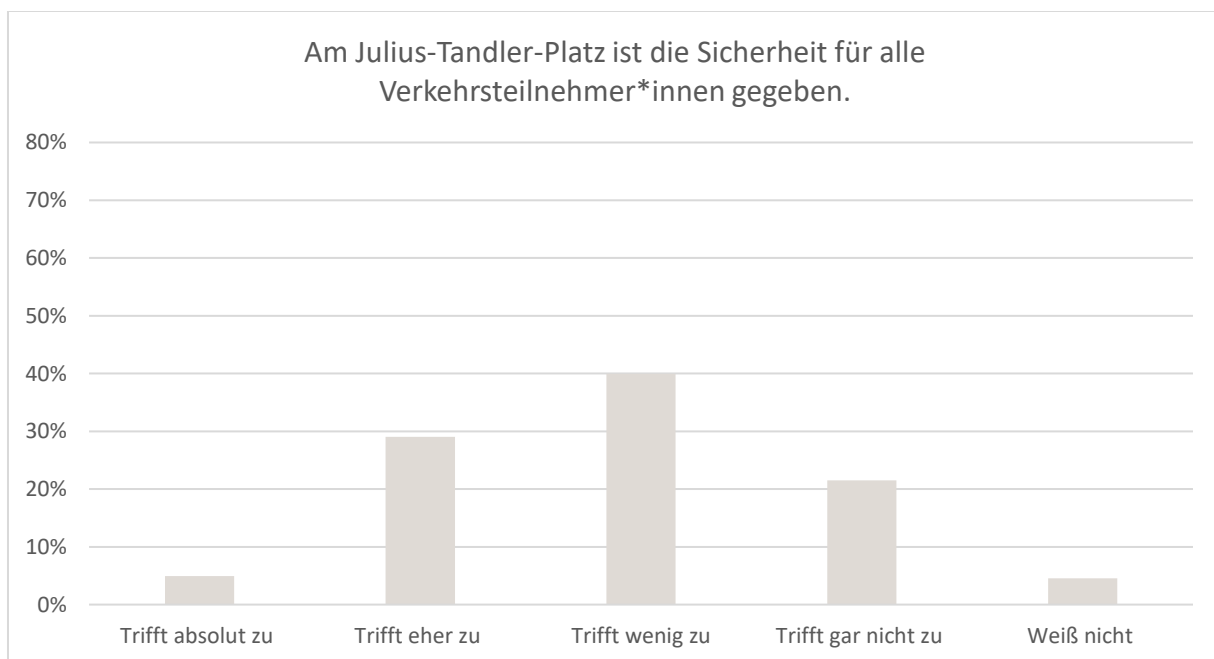


Abbildung 42 Angaben zur Verkehrssicherheit am Julius-Tandler-Platz

3.4.1 NMIV - nicht motorisierter Individualverkehr

Fahrradfahrer*innen

Obwohl es sich mit der Verbindung zum Donaukanal um eine Hauptradroute im 9. Wiener Gemeindebezirk handelt, ist die Verkehrssicherheit für Radfahrer*innen rund um den Julius-Tandler-Platz nicht gegeben. Um die 70% der Teilnehmer*innen des Fragebogens sind der Meinung, dass es am Julius-Tandler-Platz keine geeignete Radinfrastruktur gibt (Abb. 36). Es wird eine sichere Radfahrinfrastruktur - am besten baulich getrennte Radwege in beide Richtungen - gefordert. Die derzeitige Führung als Mehrzweckstreifen zwischen den Fahrspuren ist nicht erwünscht. Grundsätzlich soll das Radfahren am bzw. über den Julius-Tandler-Platz familien- und kinderfreundlicher gestaltet werden und die Erreichbarkeit des Platzes von allen Seiten gewährleistet werden.

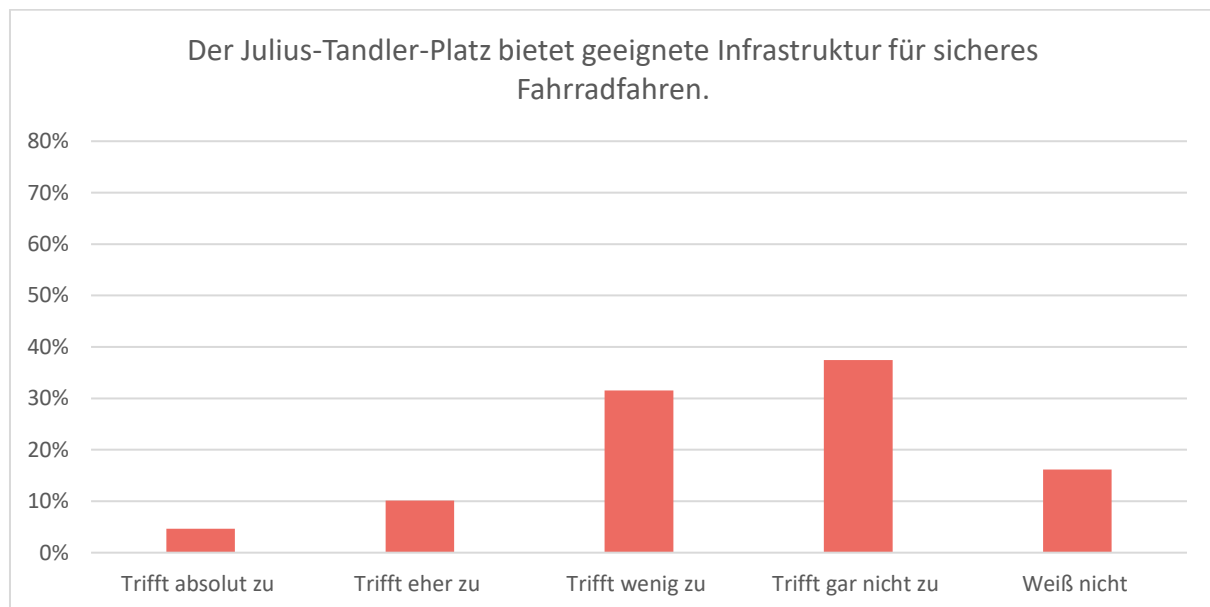


Abbildung 43 Angaben zur Radfahrinfrastruktur am Julius-Tandler-Platz

Aus dem Fragebogen geht hervor, dass sich 62% mehr Platz zum Radfahren wünschen (Abb. 37). Generell soll das **Radfahren attraktiver gestaltet** werden - Radfahrer*innen sollen Vorrang haben und die Barrierefreiheit soll gegeben sein. Dafür ist die Ampelschaltung für Radfahrer*innen zu optimieren und das gefahrlose Queren zu ermöglichen. Auch das Umsteigen vom Fahrrad auf die öffentlichen Verkehrsmittel soll erleichtert werden.

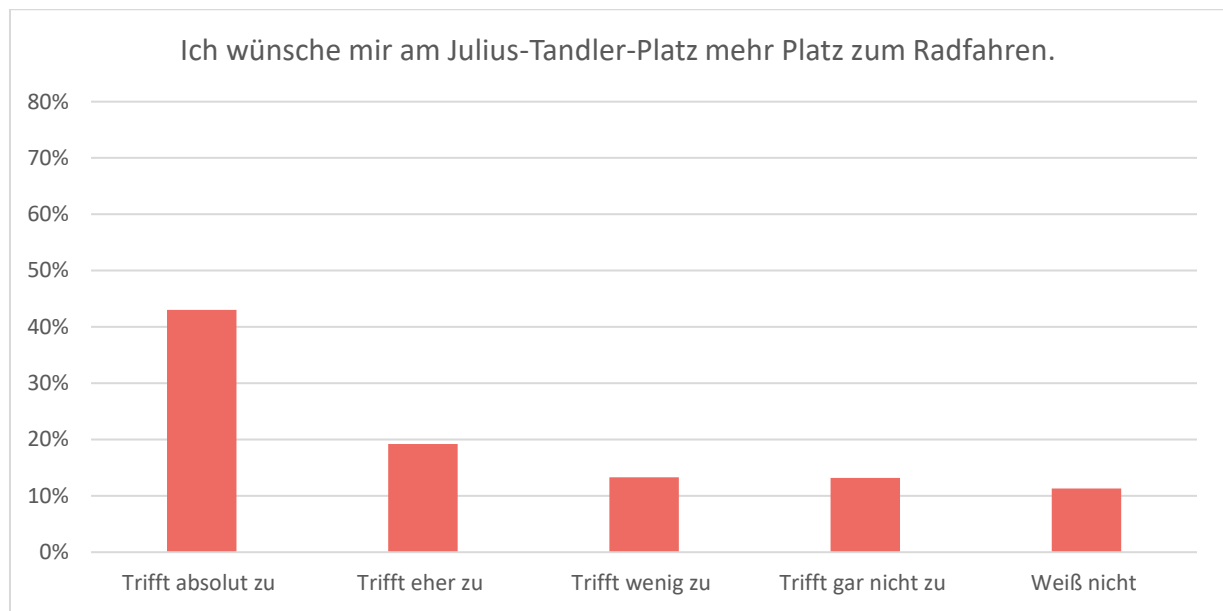


Abbildung 44 Angaben zu mehr Platz zum Radfahren am Julius-Tandler-Platz

Zudem gibt es am Julius-Tandler-Platz Situationen für Radfahrer*innen die verbessert werden sollen, wie beispielsweise eine bessere Verbindung zwischen Porzellan- und Rotenlöwengasse, oder das links abbiegen aus der Nordbergstraße. Die Nordbergstraße wurde auch als Konfliktpunkt zwischen Radfahrer*innen und Fußgänger*innen genannt. Ebenso der Bahnhofsvorplatz, hier ist das Radfahren grundsätzlich verboten, es kommt jedoch immer wieder zu problematischen Situationen zwischen Rad- und Fußverkehr, weshalb eine strikte Trennung von Rad- und Fußgänger*innen erwünscht ist. Als mögliche Alternative für Radfahrer*innen, damit sie den Bahnhofsvorplatz nicht kreuzen, um in die Althanstraße zu biegen, wurde die Öffnung der D Linie für Radfahrer*innen genannt. Auch die Idee, die Alserbachstraße von der Friedensbrücke bis zum Gürtel als Fahrradstraße bzw. Fahrradhighway auszugestalten und so eine durchgehende Verbindung zu schaffen wurde genannt.

Zur Verbesserung der Radinfrastruktur zählen auch geschützte und sichere **Radabstellanlagen** bzw. Fahrradgaragen sowie zusätzlicher Infrastruktur wie CityBike/WienMobil-Station, Reparaturstation und Fahrradpumpe. Fahrradabstellanlagen werden speziell beim Eingang zu Billa, Mc Donalds und BIPA und im Bahnhof gewünscht. Da mit dem Franz-Josef-Bahnhof eine Zugverbindung vor Ort ist, braucht es auch witterungsgeschützte Radabstellmöglichkeiten für Pendler*innen, wie beispielsweise sichere Fahrradboxen. 55% der Teilnehmer*innen des Fragebogens wünschen sich mehr Fahrradabstellmöglichkeiten (Abb. 38). Da es zu wenige Abstellmöglichkeiten gibt, wurde mehrfach die Idee von mehrstöckigen Fahrradabstellanlagen genannt. Um mehr Platz zu schaffen wäre laut Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate auch eine Reduktion der Parkplätze möglich.

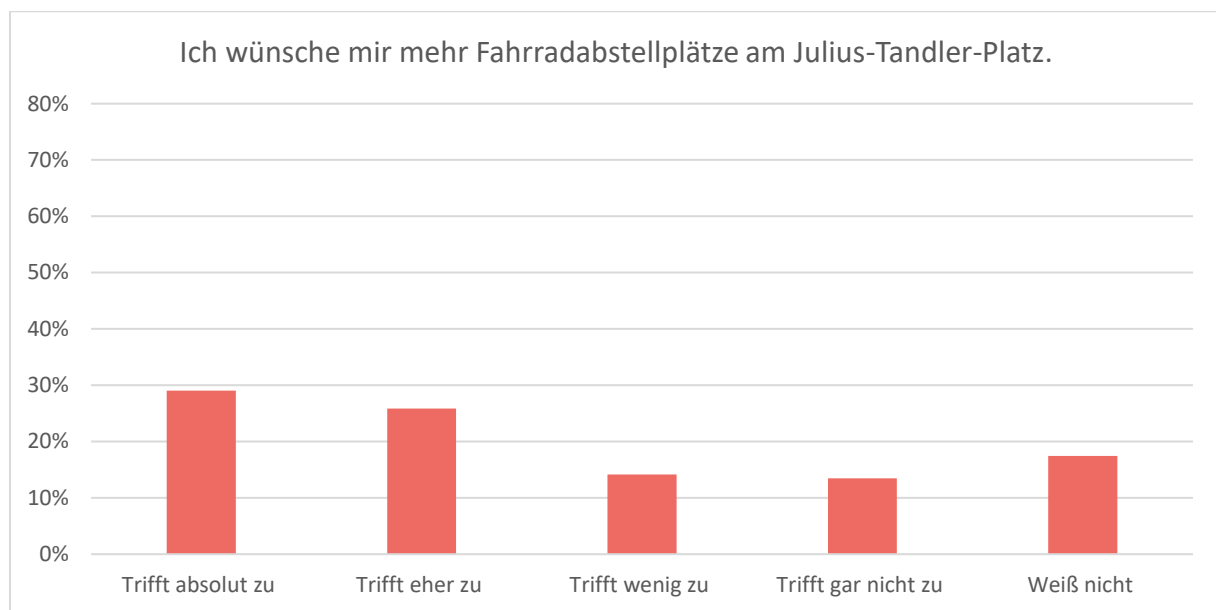


Abbildung 45 Angaben zu mehr Fahrradstellplätze am Julius-Tandler-Platz

Es gab im Beteiligungsprozess auch negative Anmerkungen bezüglich Radfahrer*innen. Vor allem das Radfahren am Platz und das Fahren gegen die Einbahn wurden dabei genannt. Vereinzelt wurde die Meinung vertreten, dass den Radfahrer*innen weniger Platz zukommen soll. Auch strengere Kontrollen zur Eindämmung von Radrowdys wurden dabei genannt. Als störend wurden auch die kaputten bzw. nicht mehr genutzten Fahrräder an den Abstellanlagen genannt. Ein diskutiertes Thema waren die E-Scooter, welche herumliegen und den Weg am Gehsteig versperren. Es werden geregelte Parkplätze für Scooter gefordert.

Fußgänger*innen

Das am häufigsten genannte Problem für Fußgänger*innen am Julius-Tandler-Platz sind die mangelhaften **Querungsmöglichkeiten**. Dies betrifft einerseits die Ampelschaltungen - die nachrangig gegenüber dem MIV geschaltet sind - sowie allgemein die Anzahl bzw. Gestaltung der Querungsmöglichkeiten. So sind etwa die Wartebereiche an den Kreuzungsbereichen (Ampel) zu schmal ausgestaltet und die Übergänge aufgrund der Gleisanlagen und des MIV unübersichtlich und teilweise gefährlich. Außerdem wird angegeben, dass es aufgrund der Ampelschaltungen zu unnötig langen Wartezeiten kommt und die Ampelphase für Fußgänger*innen zu kurz ist. Auch die gleichzeitige Grünphase von abbiegenden Autos und Fußgänger*innen wird als stressig empfunden. Besonders hervorgehoben wurden dabei die Linksabbieger aus der Porzellangasse kommend. Ein Vorschlag war, die Ampelregelung für Fußgänger*innen wegzulassen und den Fußgänger*innen somit Vorrang zu geben. Als einzelne Nennung wurde auch eine Unterführung für Fußgänger*innen genannt. Grundsätzlich geht es

den Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate darum, das Wirrwarr an Fußgänger*innen aufzulösen und mehr Sicherheit bei Überqueren der Straße zu gewährleisten - vor allem für Kinder. Die Zebrastreifen sollen dabei zumindest so belassen werden. Ein grundlegender Punkt war für die Teilnehmer*innen auch mehr strategisch sinnvolle Quermöglichkeiten zu schaffen bzw. die Übergänge zu optimieren. Diesbezüglich wurde vor allem die Althanstraße - auf Höhe Fechtergasse - sowie zur Post genannt.

60% der Teilnehmer*innen des Fragebogens gaben an, dass der Julius-Tandler-Platz für Fußgänger*innen nicht gut ausgestaltet ist (Abb. 39) und ebenso 64% wünschen sich **mehr Platz zum Gehen** am Platz (Abb. 40). Grundsätzlich besteht der Wunsch den Fußgänger*innen mehr Platz zukommen zu lassen und die Gehsteige - vor allem in der Althanstraße und südlich entlang der Alserbachstraße - breiter zu gestalten. Wie bereits bei den Fahrradfahrer*innen erwähnt wurde um die Verkehrssicherheit am Platz zu erhöhen eine strikte Trennung von Rad- und Fußverkehr genannt. Die Fußgänger*innen sollen Vorrang haben und so das zu Fuß gehen gefördert und attraktiv gestaltet werden.

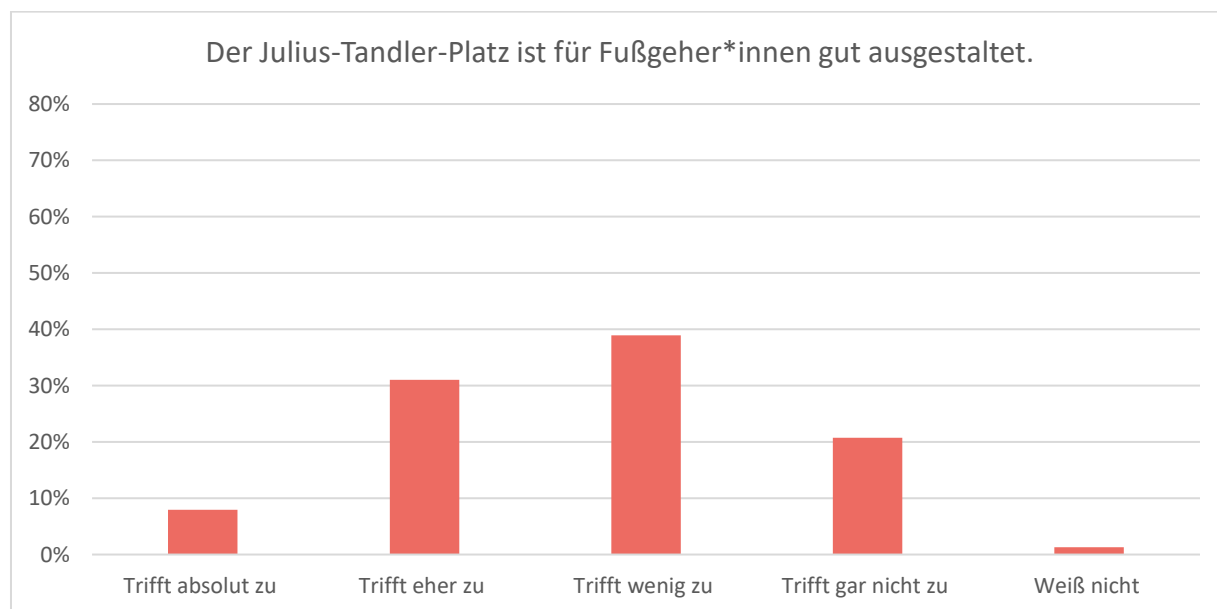


Abbildung 46 Angaben zur Ausgestaltung des Julius-Tandler-Platzes für Fußgänger*innen

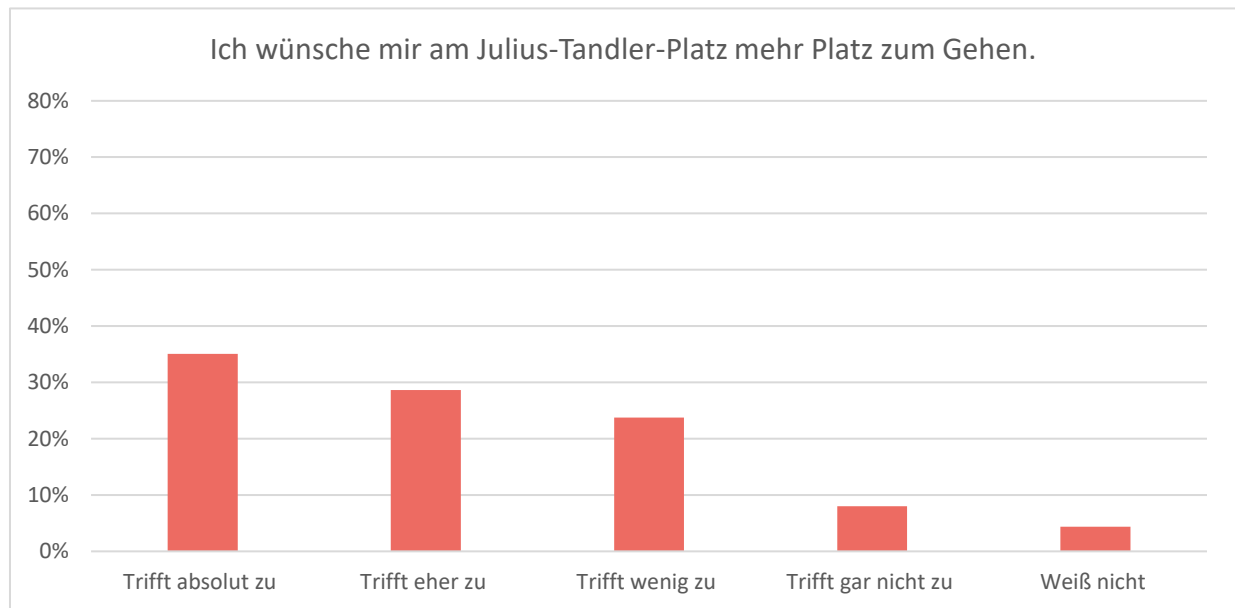


Abbildung 47 Angaben zu mehr Platz zum Gehen am Julius-Tandler-Platz

Barrierefreiheit

Lediglich 28% der Teilnehmer*innen des Fragebogens gaben an sich am Julius-Tandler-Platz mit einem Kinderwagen oder Rollstuhl problemlos barrierefrei fortbewegen zu können. Anzumerken ist, dass rund 40% keine Angaben dazu geben konnten (Abb. 41). Hinsichtlich der Barrierefreiheit am Platz wurden speziell die Bereiche um die Haltestellen der Wiener Linien - vor allem bei der D Linie - als problematisch genannt. Vor allem die Weichen stellen eine Stolperfalle dar. Auch das Einsteigen vorne in die D Linie wurde als schwierig eingestuft. Gewünscht ist eine niveaugleiche Gestaltung des gesamten Platzes und somit ein **Abbau der vorhandenen Schwelle**, welche nicht nur für beeinträchtigte Personen (Rollstuhl, Rollator) ein Hindernis darstellen, sondern auch für Kinderwägen. Es wurde sich gegen ein Kopfsteinpflaster ausgesprochen. Wie bereit bei den Fahrradfahrer*innen erwähnt, stellen auch achtlos abgestellte E-Scooter eine Einschränkung hinsichtlich der Barrierefreiheit dar.

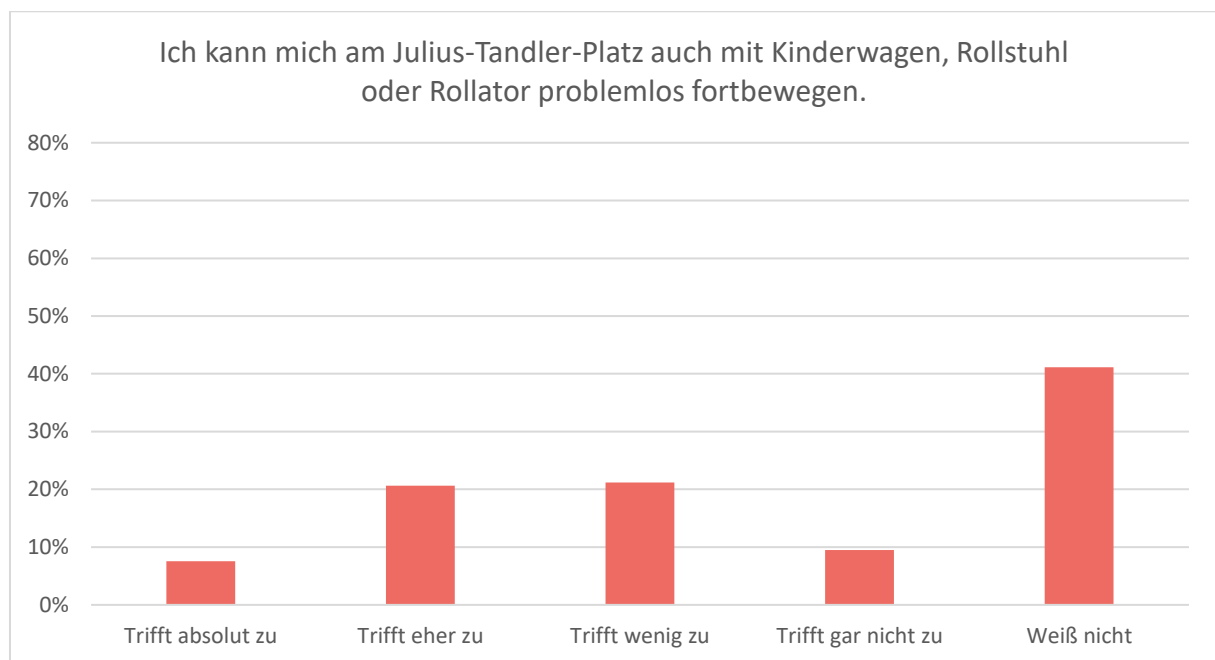


Abbildung 48 Angaben zur Barrierefreiheit am Julius-Tandler-Platz

Für eine barrierefreie Gestaltung des Julius-Tandler-Platzes braucht es, laut Aussage der Teilnehmer*innen, ein durchgehendes Blindenleitsystem (aus Stein) sowie eine Lichtsignalanlage mit Ton- und Vibrationssignal. Auch **mehr Infrastruktur** für Rollstuhlfahrer*innen wie öffentliche Behindertenparkplätze und flache Rampen an den Eingängen werden gewünscht. Grundsätzlich geht es darum, eine übersichtliche Durchwegung für alle zu gewährleisten.

3.4.2 MIV - motorisierter Individualverkehr

60% der Teilnehmer*innen des Fragebogens sind der Ansicht, dass der Julius-Tandler-Platz mit dem Auto gut erreichbar ist (Abb. 42). Dennoch geht aus den Beteiligungsformaten hervor, dass bezüglich dem MIV Großteils der Wunsch nach einer umfassenden **Verkehrsberuhigung** besteht. Vor allem entlang der Alserbachstraße ist eine Geschwindigkeitsreduktion - max. Tempo 30 erwünscht. Als weitere Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung rund um den Julius-Tandler-Platz wurden **Begegnungszonen, Fußgängerzonen** und Wohnstraßen genannt. Die Nordbergstraße und die Althanstraße wurden vorrangig für eine Verkehrsberuhigung hervorgehoben, aber auch andere konkrete Vorschläge wurden genannt. Die Ideen reichen von einer großen Fußgängerzone mit Zufahrtsbewilligung für Busse und Anrainer*innen, einer Fußgängerzone mit Straßenbahndurchfahrt, der Julius-Tandler-Platz teilweise als Begegnungszone bis hin zu den Verkehr unterirdisch zu führen sowie eine Verkehrsberuhigung für das gesamte Grätzl und die Straßenverbindungen zum Platz kappen. Auch eine Umwidmung der Alserbachstraße - weg von einer Bundesstraße – wurde als Idee genannt.

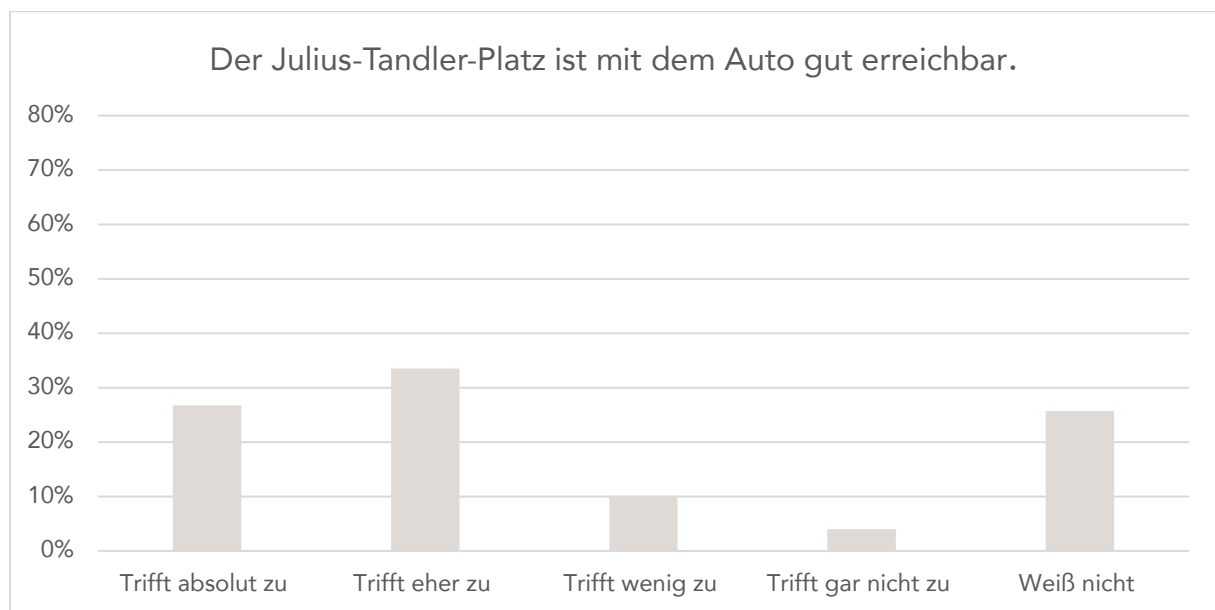


Abbildung 49 Angaben zur Erreichbarkeit des Julius-Tandler-Platzes mit dem Auto

Es gibt die Vorstellung, dass die Alserbachstraße die Mariahilfer Straße des 9. Wiener Gemeindebezirks werden kann und der Abschnitt zwischen Althan- und Nordbergstraße für den MIV gesperrt wird. Für die Althanstraße gibt es Überlegungen sie bis zur Fechtergasse als Begegnungszone zu verordnen. Ähnliche Ideen gibt es auch für die Nordbergstraße. Hier wurden eine Fußgängerzone bis zum Spittelauer Platz, eine Begegnungszone und sogar eine komplette Sperre für den MIV als Ideen genannt. Um den Platz zu vergrößern, gibt es den Vorschlag eine Fußgängerzone entlang der Nordbergstraße und der Rotenlöwengasse zu ermöglichen - eine Raddurchfahrt soll allerdings gegeben bleiben. Die Rotenlöwengasse soll damit ein Teil des Julius-Tandler-Platzes werden. Auch bezüglich der Porzellangasse gab es Anmerkungen. Diese soll rückgebaut bzw. attraktiviert werden und es wurde ebenfalls die Idee einer Begegnungszone genannt.

Zahlreiche Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate sind der Meinung, dass eine gelungene Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes nur mit einer radikalen Verkehrsberuhigung erfolgen kann. Ohne eine Beruhigung des MIV, ist der Platz nicht zu verbessern. Die Teilnehmer*innen sind auch der Ansicht, dass lokale Geschäfte durch eine Verkehrsberuhigung profitieren würden. Es gibt allerdings auch gegensätzliche Meinungen (Fragebogen 192/42).

Vereinzelte besteht die Befürchtung, dass eine Verkehrsberuhigung rund um den Julius-Tandler-Platz den Verkehr auf die umliegenden Straßen verlagert und es somit dort zu einer höheren Verkehrsbelastung kommt. Auch eine Begegnungszone wird teilweise abgelehnt bzw. auf den Bereich am Platz beschränkt. Vor allem Anrainer*innen haben Bedenken im Zuge einer Verkehrsberuhigung Umwege fahren zu müssen. So wird darauf hingewiesen, dass der Autoverkehr bei der Planung Berücksichtigung finden soll und nicht komplett verbannt werden

darf. Des Weiteren wurde das Abbiegen aus der Porzellangasse als mühsam angegeben, da es immer wieder zu Konfliktpunkten mit der Straßenbahn oder Fußgänger*innen kommt. Auch das Abbiegen in Richtung Friedensbrücke soll ermöglicht werden. Grundsätzlich wurden – wie bei den anderen Verkehrsteilnehmer*innen – die schlechte Ampelschaltung kritisiert, weshalb es zu Staubbildungen kommt.

Neben der Verkehrsberuhigung mittels Fußgänger- und Begegnungszone gibt es auch einen großen allgemeinen Wunsch nach einer **Reduktion des MIV** - teilweise sogar den Wunsch nach einer komplett autofreien Gestaltung. Als Grund dafür wurde unter anderem der Verkehrslärm genannt. Vor allem der Durchzugsverkehr und die LKWs stellen für die Teilnehmer*innen ein Problem dar. Der Durchzugsverkehrs soll unterbunden werden und ein Fahrverbot für LKWs wurde mehrfach erwähnt. Dem Auto soll generell weniger Priorität zukommen.

Hinsichtlich der Reduktion des MIV wurden auch die **Reduktion von Fahrspuren und Parkplätzen** an der Oberfläche bzw. im öffentlichen Raum genannt. Die Fahr- bzw. Abbiegespuren entlang der Alserbachstraße sollen auf ein Minimum reduziert werden. Und der freiwerdende Platz für Begrünungen, Baumpflanzungen und zum Aufenthalt oder zu Radfahren genutzt werden. Vor allem die Parkspur entlang der Alserbachstraße zwischen Porzellan- und Rotenlöwengasse wurde dabei erwähnt. Auch die Taxistände in der Nordbergstraße sollen aufgelassen werden. Diesbezüglich gibt es allerdings auch gegensätzliche Meinungen, die Teilnehmer*innen stimmen aber überein, dass der Ort der Taxistände versetzt werden kann. Hinsichtlich der Verkehrsorganisation wurden Vorschläge wie eine Fahrspur pro Richtung, eine Einbahn Richtung Friedensbrücke sowie den Autoverkehr einspurig auf die Südseite des Platzes zu verlegen genannt. Es wurde angemerkt, dass der MIV nicht auf jeder Seite immer links abbiegen können muss. Vereinzelt gab es Bedenken bezüglich Staubbildungen.

Die Meinungen hinsichtlich der **Stellplätze** sind laut den Erkenntnissen aus dem Fragebogen ausgeglichen. 35% sind der Ansicht, dass es rund um den Julius-Tandler-Platz zu viele Parkplätze gibt, ebenfalls 35% sind der Meinung es gibt ausreichend Parkplätze und 30% der Teilnehmer*innen gaben an, dass es zu wenig Parkplätze gibt (Abb. 43). Dennoch geht aus den qualitativen Beteiligungsformaten hervor, dass die Stellplätze rund um den Julius-Tandler-Platz reduziert werden sollen und an deren Stelle Baumpflanzungen vorgenommen werden können. Speziell die Althanstraße wurde diesbezüglich genannt. Als alternative Option sind Parkgaragen gewünscht. Die Autos der Anrainer*innen sollen auf bestehende bzw. neue Garagen verteilt werden. In Anbetracht der Reduktion der Stellplätze werden allerdings auch ausreichend sinnvolle Halte- und Ladezonen - in Form einer Kiss-and-Ride Spur - für Anrainer*innen sowie Parkplätze für E-Autos gefordert. Konkret genannt wurde dabei der Bereich vor HNr. Julius-Tandler-Platz 8 - 11. Vor allem bei der offenen Frage im Fragebogen gab es vermehrt auch den Wunsch nach mehr Parkplätzen bzw. einem Ausweiten des Anrainerparkens, sowie vereinzelt auch nach mehr Stellplätze für Kund*innen und Tourist*innen.

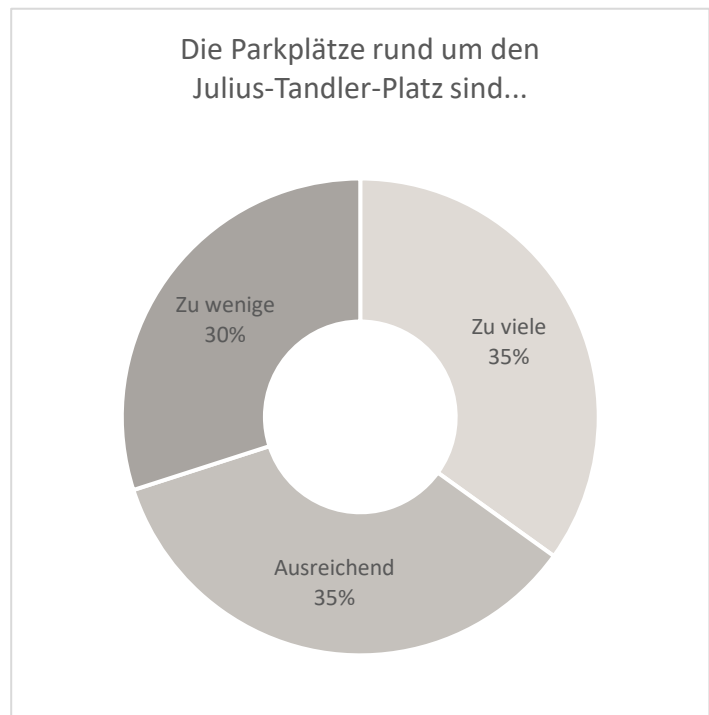


Abbildung 50 Angaben zur Anzahl der Parkplätze rund um den Julius-Tandler-Platz

Vor allem sonntags gibt es laut Aussagen der Teilnehmer*innen ein starkes Verkehrsaufkommen aufgrund der Billa Öffnungszeiten. Auch die Parkplatzsuche gestaltet sich diesbezüglich schwierig. Es wird gefordert, dass Garagenplätze für die Billa Kund*innen zur Verfügung stehen, oder die Anreise mittels der öffentlichen Verkehrsmittel erfolgt. Auch die Zulieferung stellt für einige Teilnehmer*innen ein Problem dar.

Allgemein besteht der Wunsch nach einer sicheren und vor allem **übersichtlichen Verkehrsorganisation**. Dazu zählt auch die Entflechtung der Verkehrsströme. Die Verkehrsflächen für den öffentlichen Verkehr, dem MIV und den Rad- bzw. Fußgänger*innen soll sinnvoll getrennt werden. Vereinzelt gab es die Meinung den Vorplatz des Bahnhofs zu halbieren und mit der gewonnenen Flächen den Verkehr übersichtlicher zu organisieren und Kreuzungen zu vermeiden. Ebenfalls braucht es eine übersichtliche Beschilderung für alle Verkehrsteilnehmer*innen. Die aktuelle Verkehrsführung ist vor allem für Ortsfremde verwirrend.

3.4.3 ÖV - öffentliche Verkehrsmittel

50% der Teilnehmer*innen des Fragebogens sind der Ansicht, dass es am Julius-Tandler-Platz nicht ausreichend Wartebereiche für die Nutzer*innen des öffentlichen Verkehrs gibt (Abb. 44). Generell sind die Haltestellenbereiche der Wiener Linien, laut Aussage der Teilnehmer*innen, noch ausbaufähig. Die Bereiche sollen vergrößert und neu gestaltet werden. Dabei werden vor allem mehr Sitzgelegenheiten (ev. Holzbänke), die Begrünung der Wartehäuschen und multifunktionale Überdachungen - die als Regenschutz, Beschattung, Begrünung und Photovoltaik dienen können - genannt. Auch die Idee die Wartehäuschen von zwei Seiten zugänglich zu gestalten wurde erwähnt. Andererseits gab es auch den Wunsch die Haltestellen besser abzugrenzen. Hinsichtlich der Barrierefreiheit wurde auf die Randsteine entlang des Haltestellenbereiches der D Linie hingewiesen, die sichtbarer zu gestalten sind. Auch ein vermehrter Einsatz von Niederflurstraßenbahnen war ein konkreter Wunsch. Die Inselhaltestellen der 5er und 33er Linie sollen zukünftig größer ausgestaltet werden und den Wartenden mehr Platz bieten.

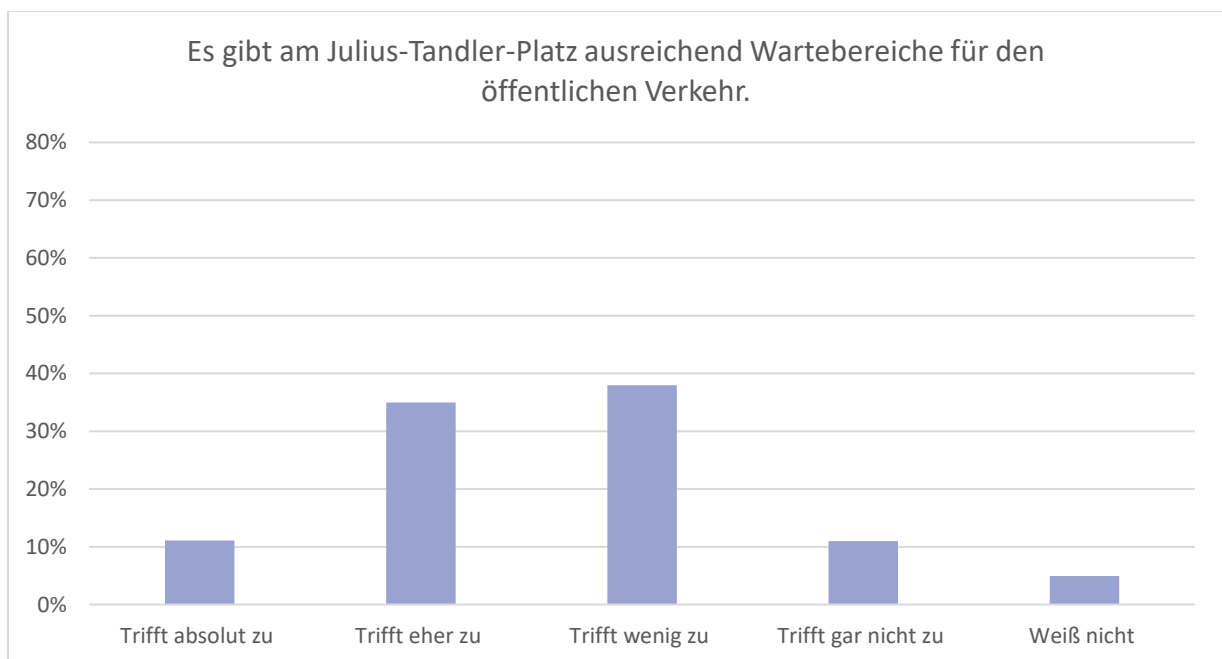


Abbildung 51 Angaben zu den Wartebereichen für den öffentlichen Verkehr

Grundsätzlich wird eine bessere **Wegeverbindung** zwischen den Haltestellenbereichen gewünscht (Abb. 45). Die Übergänge zu den Straßenbahnhaltestellen sollen neu organisiert werden und das Umsteigen erleichtert werden. Besonderes Augenmerk soll dabei auf der D Linie liegen. Laut Aussage einzelner Teilnehmer*innen fehlt eine Ampel oder Warnleuchte beim Übergang zur D Linie Richtung Bahnhof.

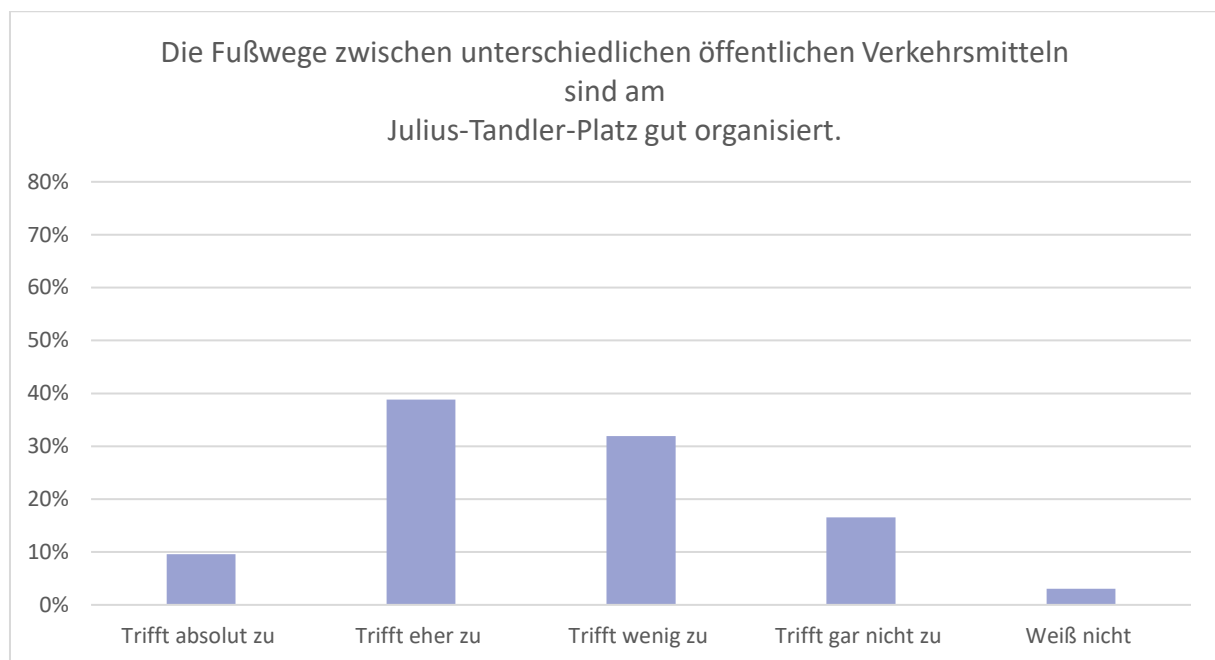


Abbildung 52 Angaben zu den Fußwegen zwischen den unterschiedlichen öffentlichen Verkehrsmitteln

Auch hinsichtlich der Verkehrsorganisation des öffentlichen Verkehrs gibt es Verbesserungsbedarf. Grundsätzlich besteht der Wunsch, dass die Straßenbahnführung neu organisiert wird. Dabei wurde auch die Zusammenlegung der Haltestellen der Straßenbahnlinien D, 5 und 33 genannt. Auch die Haltestelle der D Linie stadtauswärts (Althanstraße, Porzellanstraße) zu verlegen wurde als Option angegeben. Da im Laufe des Beteiligungsprozesses die Verlegung der Gleisführung der D Linie von Seiten der Wiener Linien als schwierig bzw. als nicht möglich angegeben, nannten Teilnehmer*innen eine Verlegung der 5er und 33er Linie zur Gleisführung der D Linie als Alternative.

Um die Verkehrsflächen zu minimieren und somit den Julius-Tandler-Platz zu erweitern, wurde die Option genannt, die Verkehrsführung des MIV und des öffentlichen Verkehrs auf einem gemeinsamen Gleiskörper zu bündeln. Konkret wurde diese Option in der Alserbachstraße und in der Althanstraße genannt. Diesbezüglich gibt es allerdings auch Teilnehmer*innen, die gegen eine gemeinsame Führung sind. Das geht auch mit der Auffassung einher, dass öffentliche Verkehr Vorrang gegenüber dem MIV haben soll - beispielsweise hinsichtlich der Ampelschaltung. Auch engere Intervalle stellen einen Wunsch der Teilnehmer*innen dar. Vor allem den Senior*innen ist ein Aufrechterhalten der Zugverbindungen wichtig. Aktuell stellt der Julius-Tandler-Platz allerdings keinen angemessenen Vorplatz für einen regionalen Bahnhof dar. Dieser Meinung sind auch 70% der Teilnehmer*innen des Fragebogens (Abb. 46).

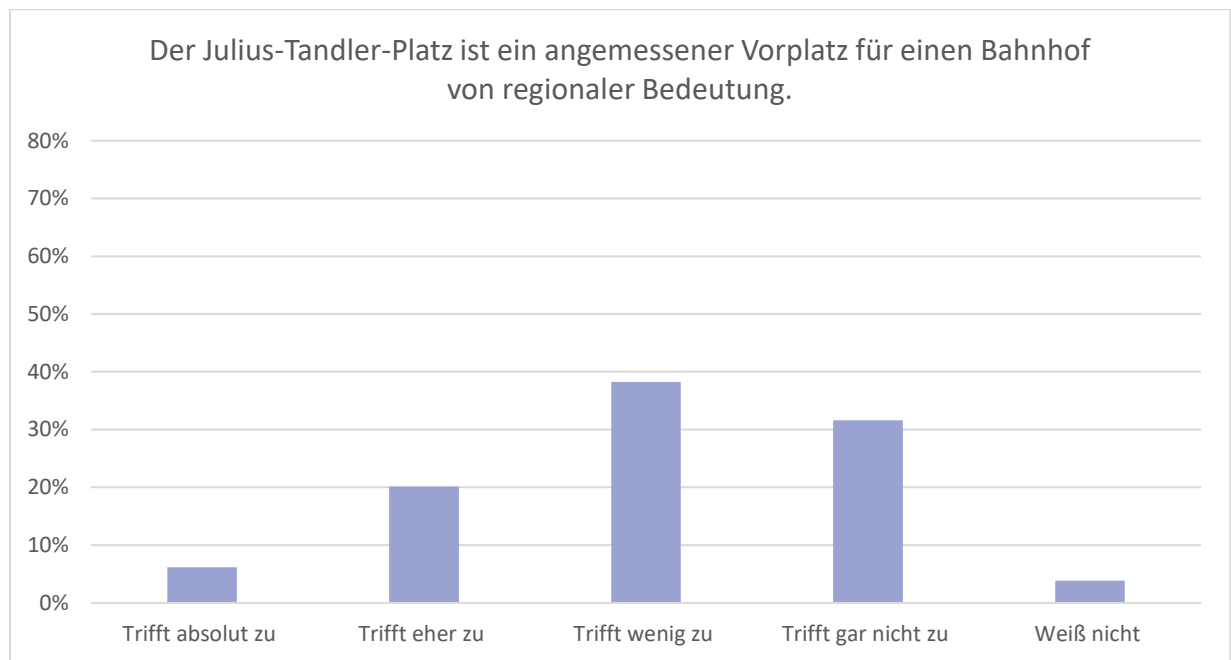


Abbildung 53 Angaben zum Julius-Tandler-Platz als Bahnhofsvorplatz

4 Zusammenfassung und Ausblick

Der Julius-Tandler-Platz stellt einen zentralen Ort im 9. Wiener Gemeindebezirk dar. Als Bahnhofsvorplatz, Verbindungsrouten für den MIV und durch die Anbindungen an den öffentlichen Verkehr dient er als Verkehrsknotenpunkt, stellt jedoch als stark versiegelter Platz eine Hitzeinsel dar. Die erste Phase des Beteiligungsprozesses wurde mittels digitaler und analoger Formate breit angelegt. So fanden Workshops, die Ideenstation und das Ideenforum statt. Zusätzlich gab es noch die Möglichkeit einen Fragebogen auszufüllen. Die am häufigsten genannten Themenbereiche im Beteiligungsprozess und somit auch die am meisten diskutierten und gewünschten Ideen und Anmerkungen zum Julius-Tandler-Platz sind die Begrünung bzw. Baumpflanzungen, der NMIV mit dem Fokus auf dem Radverkehr und eine generelle Verkehrsberuhigung am Julius-Tandler-Platz. Derzeit wird der Julius-Tandler-Platz als kein attraktiver Ort wahrgenommen, er wird als schmutzig, grau, laut und heiß beschrieben. Von den Teilnehmer*innen der Beteiligungsformate wird eine entschleunigte, mutige und moderne Planung gewünscht. Dabei soll vor allem eine ökologische und nachhaltige Gestaltung sowie die Verkehrswende im Vordergrund stehen.

4.1 [RESILIENTE] GESTALTUNG

Genannte Aspekte hinsichtlich der Gestaltung waren die **Klimaresilienz**, die Infrastruktur am Platz, die Sauberkeit und Sicherheit sowie die Erweiterung des Platzes. Hinsichtlich der klimaresilienten Platzgestaltung wurde Begrünung wie Baumpflanzungen für natürliche Beschattung aber auch zusätzliche Begrünungsmaßnahmen jeglicher Art genannt. Die Ideen reichen von begrünten Baumscheiben bis hin zu einer großen Wiesenfläche und Fassadenbegrünung. Betreffend die Begrünungsmaßnahmen gibt es kaum Präferenzen - Hauptsache mehr Grün. Auch die Entsiegelung des Julius-Tandler-Platzes war ein Thema. Der Fokus soll dabei auf versickerungsfähigen und hellen Bodenbelag liegen. Die bestehende Pflasterung soll aufgegriffen werden. Auch hier wurden Begrünungsmaßnahmen wie Ritzengrün oder begrünte Gleisanlagen genannt. Wasser ist für die meisten Teilnehmer*innen ein grundlegender Aspekt bezüglich der Kühlung. Diesbezüglich werden sich vor allem ein Springbrunnen - auch als zentrales Platzelement -, ein Wasserspiel sowie Trinkbrunnen gewünscht. Ein wesentlicher Aspekt der Kühlung ist neben Wasserelementen eine umfassende Beschattung des Platzes. Wie oben erwähnt, soll diese auf Wunsch der Beteiligten vor allem in natürlicher Form stattfinden, es sollten aber auch andere, beziehungsweise kombinierte Formen angedacht werden. Speziell in den ersten Jahren kann eine Neubepflanzung kaum für umfassende Übershattung sorgen, bevor diese zu ihrem vollen Umfang heranwächst. Um auch in dieser Zeit bereits für ausreichend Beschattung zu sorgen, könnten alternative schattenspendende und überdachende Elemente in der Platzgestaltung berücksichtigt werden. Eine Übersicht über verschiedene Alternativen und Kombinationsmöglichkeiten zu

Beschattungsvariationen wurde 2020 in der Publikation „Wiener Schatten“ der Stadt Wien zusammengestellt (Stadt Wien – MA 19, 2020).

Hinsichtlich der **Infrastruktur** soll der Julius-Tandler-Platz entrümpelt werden. Masten, Schilder etc. sollen auf ein Minimum reduziert werden. Auch die bestehende Dachkonstruktion stellt einen Diskussionspunkt dar. Diese soll entweder entfernt werden oder grundlegend umgestaltet werden - beispielsweise mit Begrünung. Vereinzelt wird zusätzliche Infrastruktur am Platz gewünscht. Genannt wurden diesbezüglich unter anderem eine öffentliche WC Anlage, eine große sichtbare Uhr und auch Informationsschilder zur Orientierung.

Als problematisch gaben die Teilnehmer*innen die mangelnde **Sauberkeit** am Platz an. Hervorgehoben wurde dabei das Problem mit Hundekot, Flaschen und Glasscherben. Es werden mehr Maßnahmen hinsichtlich der Sauberkeit, wie mehr Mistkübel und eine regelmäßige Reinigung, gewünscht. Auch zum subjektiven Sicherheitsgefühl gab es Anmerkung. Um die **Sicherheit** am Platz zu erhöhen werden mehr Polizeipräsenz und gute Beleuchtung als grundlegend genannt.

Um den Menschen **mehr Platz** zu geben, soll der Julius-Tandler-Platz erweitert und vergrößert werden. Hierfür sollen auch die umliegenden Straßen berücksichtigt werden und die einzelnen Platzteile zusammengeführt werden. Dafür ist auch eine Reduktion der Fahr- und Abbiegespuren vorstellbar. Auch die Grünverbindungen - Liechtensteinpark, Lichtentalerpark, Spittelauer Platz und Donaukanal - sollen ausgebaut werden.

4.2 [FLEXIBLE] NUTZUNG

Es gibt vielfältige Nutzer*innengruppen am Julius-Tandler-Platz, weshalb es eine **flexible und multifunktionale Platzgestaltung** braucht. Der Platz soll temporäre Nutzungen, wie einen Wochenmarkt oder Veranstaltungen zulassen. Auch konsumfreie **Aufenthaltsmöglichkeiten mit mehr Sitzgelegenheiten** sind ein großer Wunsch der Teilnehmer*innen. Diese sollen zum Treffen und Verweilen einladen und beschattet und windgeschützt sein. Eine Lösung für die **marginalisierten Gruppen** vor Ort ist gefordert. Die Personen werden zum großen Teil als störend wahrgenommen. Als mögliche Option wurden mehr Streetworker und Sozialdienste genannt. Der Julius-Tandler-Platz soll ein **Ort für alle** sein und vor allem auch familien- und kinderfreundlich gestaltet werden. Die **Gastronomie und Geschäftslokale** sind rund um den Julius-Tandler-Platz gut ausgebaut, die Teilnehmer*innen wünschen sich allerdings ein vielfältiges Angebot, mit einer Mischung aus niederschwelligen und gehobenen Gastro- und Geschäftslokalen. Ein großer Wunsch besteht nach einem netten Café mit ansprechendem Schanigarten direkt am Platz. Die bestehenden Kioske am Platz sollen allerdings grundlegend neu organisiert werden.

4.3 [FAIR VERTEILTE] MOBILITÄT

Hinsichtlich der Mobilität und Verkehrsorganisation am Platz soll der Fokus auf der aktiven Mobilität - Radfahrer*innen und Fußgänger*innen - liegen. Das **Radfahren** soll attraktiver gestaltet werden, indem die Radwege ausgebaut und sicherer gestaltet werden. Die Querungen für **Fußgänger*innen** sollen am gesamten Platz erleichtert werden und auch die Ampelschaltungen könnten optimiert werden. Generell soll den Fußgänger*innen mehr Platz gegeben werden und so auch die Gehsteige - vor allem entlang der Alserbach- und Althanstraße - verbreitert werden. Hinsichtlich der Barrierefreiheit geht es vor allem darum die Schwellen zu verringern. Grundsätzlich besteht der Wunsch nach **Verkehrsberuhigung**, dabei wurden unter anderem Begegnungs- und Fußgängerzonen genannt. Dafür wurde auch eine Reduktion von Fahrspuren und Parkplätzen zugunsten von Grün und Aufenthaltsqualität angedacht. Anzumerken ist, dass bei der Planung nicht auf die Anrainer*innen vergessen werden darf und der MIV zu berücksichtigen ist.

4.4 AUSBLICK

Im nächsten Schritt des Planungsprozesses wird es eine Ausschreibung für die landschaftsarchitektonische Umgestaltung des Julius-Tandler-Platzes geben. Die Ergebnisse der ersten Phase des Beteiligungsprozesses werden dem beauftragten Planungsbüro übergeben und dienen als Grundlage für den Vorentwurf. Im nächsten Schritt soll ein erster Entwurf der Umgestaltung erarbeitet werden und darauf aufbauend der zweite Teil des Beteiligungsprozesses starten.

5 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geplanter zeitlicher Ablauf des mehrstufigen Beteiligungsprozesses.	5
Abbildung 2: Anzahl der Beteiligten und deren schriftlich formulierter Ideen aus der ersten Beteiligungsphase.....	7
Abbildung 3 Bezug zum Julius-Tandler-Platz der Umfrage-Teilnehmer*innen.....	9
Abbildung 4 Angaben zum Alter der Umfrage-Teilnehmer*innen.....	9
Abbildung 5 Angaben zum Geschlecht der Umfrage-Teilnehmer*innen.....	9
Abbildung 6 Angaben zur Häufigkeit der Nutzung des Julius-Tandler-Platzes.....	10
Abbildung 7 Angaben zur Verkehrsmittelwahl der Umfrage-Teilnehmer*innen.....	10
Abbildung 8: Ausstellung Seite 1	11
Abbildung 9: Ausstellung Seite 2	11
Abbildung 10: Ausstellung Seite 3	12
Abbildung 11: Aufgestellte Ausstellung im öffentlichen Raum.....	12
Abbildung 12 Ideenstation am Julius-Tandler-Platz.....	13
Abbildung 13 Workshop mit den Senior*innen	14
Abbildung 14 Ideenforum im Festsaal der Alten Wirtschaftsuniversität.....	16
Abbildung 15: Gut besuchtes Ideenforum	17
Abbildung 16 Angaben zur Attraktivität des Julius-Tandler-Platzes.....	19
Abbildung 17 Angaben was am Julius-Tandler-Platz besonders gut gefällt	19
Abbildung 18 Angaben was am Julius-Tandler-Platz besonders störend ist.....	19
Abbildung 19 Ergebnis der Emotional Map	20
Abbildung 20 Angaben zur Temperatur am Julius-Tandler-Platz.....	22
Abbildung 21 Angaben zur Beschattung am Julius-Tandler-Platz	23
Abbildung 22 Angaben zur Begrünung am Julius-Tandler-Platz	23
Abbildung 23 Angaben zu Baumpflanzungen am Julius-Tandler-Platz.....	24
Abbildung 24 Angaben zu mehr Grünelementen am Julius-Tandler-Platz	25
Abbildung 25 Angaben zur Fassadenbegrünung am Julius-Tandler-Platz.....	26
Abbildung 26 Angaben zu Wasserelementen am Julius-Tandler-Platz.....	27
Abbildung 27 Angaben zur Orientierung am Julius-Tandler-Platz.....	29
Abbildung 28 Angaben zur Sicherheit am Julius-Tandler-Platz	30
Abbildung 29 Angaben zur Beleuchtung am Julius-Tandler-Platz	31
Abbildung 30 Angaben zur Aufenthaltsqualität am Julius-Tandler-Platz	32
Abbildung 31 Angaben zu konsumfreien Aufenthaltsflächen am Julius-Tandler-Platz.....	33
Abbildung 32 Angaben zu Orten zum Verweilen am Julius-Tandler-Platz	34

Abbildung 33 Angaben zu mehr Sitzgelegenheiten am Julius-Tandler-Platz.....	35
Abbildung 34 Angaben zu Bedürfnissen aller Altersgruppen am Julius-Tandler-Platz.....	36
Abbildung 35: Zur Verfügung gestellte Aktivitäten-Sticker. Gestaltung von BOKU Wien i.A.d. MA 18	37
Abbildung 36 Ergebnis Aktivitätenmapping Dienstag.....	38
Abbildung 37 Ergebnis Aktivitätenmapping Mittwoch	39
Abbildung 38 Ergebnis Aktivitätenmapping Donnerstag	40
Abbildung 39 Angaben zur Nahversorgung am Julius-Tandler-Platz.....	42
Abbildung 40 Angaben zu mehr Gastgärten am Julius-Tandler-Platz.....	43
Abbildung 41 Angaben zur Verkehrsorganisation am Julius-Tandler-Platz	44
Abbildung 42 Angaben zur Verkehrssicherheit am Julius-Tandler-Platz	44
Abbildung 43 Angaben zur Radfahrinfrastruktur am Julius-Tandler-Platz	45
Abbildung 44 Angaben zu mehr Platz zum Radfahren am Julius-Tandler-Platz	46
Abbildung 45 Angaben zu mehr Fahrradstellplätze am Julius-Tandler-Platz	47
Abbildung 46 Angaben zur Ausgestaltung des Julius-Tandler-Platzes für Fußgänger*innen	48
Abbildung 47 Angaben zu mehr Platz zum Gehen am Julius-Tandler-Platz.....	49
Abbildung 48 Angaben zur Barrierefreiheit am Julius-Tandler-Platz.....	50
Abbildung 49 Angaben zur Erreichbarkeit des Julius-Tandler-Platzes mit dem Auto	51
Abbildung 50 Angaben zur Anzahl der Parkplätze rund um den Julius-Tandler-Platz.....	53
Abbildung 51 Angaben zu den Wartebereichen für den öffentlichen Verkehr	54
Abbildung 52 Angaben zu den Fußwegen zwischen den unterschiedlichen öffentlichen Verkehrsmitteln	55
Abbildung 53 Angaben zum Julius-Tandler-Platz als Bahnhofsvorplatz.....	56